

Papst Benedikt XVI

Vatikan / Rom
Italy

Sehr geehrter Papst Benedikt,

um die Welt zu verstehen, muss man zuerst die Heilige Schrift verstehen. Ich weiß nicht, inwieweit der alte Herr sie schon verstanden hatte, als er mir am 17.12.2002 seine letzten zehn Worte übergab und sagte: „Zuerst musst Du dieses nutzlose Programm löschen, mein Sohn. Ich bin schon etwas zu alt dafür.“

Wenn das nutzlose Programm gelöscht ist, können wir uns gemeinsam die Frage stellen, wie die Kulturgeschichte der Menschheit alternativ verlaufen wäre, hätte die katholische Kirche die Botschaft ihres Propheten früher verstehen wollen. Die Menschheit hatte wohl keine andere Wahl; aber hatte Jesus eine Wahl? Er musste sich foltern und kreuzigen lassen, um die Information zur Überwindung der Erbsünde mit einer dadurch in die Welt gesetzten Religion in die ferne Zukunft zu transportieren, bis die Welt vernünftig genug sein würde, ihn zu verstehen. Dazu bleibt der Welt nicht mehr viel Zeit, denn der Krieg konnte nur solange der Vater aller Dinge sein, wie es noch keine Atomwaffen gab!

Jesus sagte: „Jemand, der nicht kennen wird die Wurzel der Schlechtigkeit, ist ihr kein Fremder“. Er meinte damit den Mangel an Mut; deshalb sagte er auch „Fürchtet euch nicht!“. Nachdem wir uns nun weiterhin fast zwei ganze Jahrtausende lang gefürchtet haben, ist ein zweiter Mangel hinzugekommen: der Mangel an Phantasie. Beides zu überwinden, ist nicht leicht; und so hoffe ich, dass ich die richtigen Worte gefunden habe, um jeden Mangel schnellstmöglich zu beseitigen, bevor es endgültig zu spät ist.

Ich bitte Sie, zuerst Ihren Mangel an Mut zu beheben, um danach den Mangel an Phantasie zu überwinden. Ihr neuer Mut lässt Sie nur in Verwunderung geraten, während Ihre neue Phantasie Sie in Erschütterung versetzen wird.

Alles Denken beginnt auf der Grundlage dieses Briefes.

Mit freundlichem Gruß

Stefan wehmeier

Stefan Wehmeier, Bochum, 02.12.2008

Mangel an Mut (1. Risiko der Prophezeiung)

„Mangelnder Mut scheint der verbreitetere Fall zu sein. Er tritt ein, wenn der angebliche Prophet, sogar wenn ihm alle relevanten Fakten vorliegen, nicht sehen will, dass sie unweigerlich nur eine einzige Schlussfolgerung zulassen.“

Arthur C. Clarke

**Es ist höchste Zeit für die größte
und friedlichste Revolution
der Weltkulturgeschichte!**

Soziale Marktwirtschaft:

Marktwirtschaft ohne Kapitalismus

A N W W

Arbeitsgemeinschaft Neues WirtschaftsWunder

Einleitung

Die Makroökonomie ist die materielle Basis allen menschlichen Zusammenlebens und das Geld ist die grundlegendste zwischenmenschliche Beziehung in unserer arbeitsteiligen Zivilisation. Der Geldkreislauf der Volkswirtschaft ist so lebenswichtig wie der Blutkreislauf des Menschen. Genauso wird der allgemeine Reichtum einer Volkswirtschaft nicht in erster Linie von der umlaufenden Geldmenge bestimmt, sondern von deren Fließgeschwindigkeit (Umlauffrequenz). Die Blutmenge in unserem Körper bleibt konstant, ob wir nun schlafen, oder gerade die Ziellinie nach einem 400m-Spurt überquert haben. Kommt der Blutfluss aber zum Erliegen, ist das der Tod – und genau das gleiche gilt für jede Volkswirtschaft!

Haben viele Millionen Menschen einmal damit begonnen, eine Zivilisation mit Hilfe des Zwischentauschmittels Geld aufzubauen, können sie damit nicht über Nacht wieder aufhören. Das Geld muss jetzt ständig fließen, um alle Kulturmenschen am Leben zu erhalten, die arbeitsteilig zusammenarbeiten. Spezialisierte Kulturmenschen sind keine Selbstversorger und können es auch nicht mehr sein, wenn die Arbeitsteilung entsprechend weit fortgeschritten ist. Damit das Geld in Bewegung (im Umlauf) bleibt, werden heute zwei Mechanismen eingesetzt, die aber beide in ihrer Wirkung destruktiv sind:

1. die schleichende Inflation
2. die Liquiditätsverzichtsprämie (Urzins)

Beide Mechanismen zerstören jede Volkswirtschaft mit mathematischer Präzision! Weil sich aber kaum jemand Gedanken darum macht, werden sie einfach in Kauf genommen, damit sich weiterhin eine kleine Minderheit von „Reichen und Superreichen“ auf der Mehrarbeit des Mittelstandes ausruhen und weiter bereichern kann. Die urzinsbedingte Geldumverteilung von der Arbeit zum Besitz (Besitz von Produktionsmitteln und Geldvermögen) beträgt gegenwärtig - allein in Deutschland - 450 Milliarden € jährlich, und sie steigt immer weiter – bis zum Totalzusammenbruch unserer ganzen Volkswirtschaft (Liquiditätsfalle). Der Tod lässt nicht mehr lange auf sich warten, da es immer weniger unverschuldetes Sachkapital gibt, welches sich zudem immer mehr im Besitz uneffektiver planwirtschaftlicher Strukturen (Konzerne) befindet. Es muss gegenwärtig mit 120 Milliarden € (Renditen) verzinst werden, während die Summe der Auszahlungen aller Geschäftsbanken an Anleger bereits mit 330 Milliarden € (Liquiditätsverzichtsprämien) zu Buche schlägt.

Zusätzlich erfolgt eine ständige Geldumschichtung von der Arbeit zum Besitz (Bodenbesitz) von rund 100 Milliarden € über die privaten Bodenrenten, von denen ein Großteil in den Wohnungsmieten enthalten ist. Die gesamte Umverteilung von der Arbeit zum Besitz beträgt also in der Summe 550 Milliarden € pro Jahr. Das ist eine Größenordnung, die den gesamten Staatshaushalt der Bundesrepublik Deutschland schon deutlich übertrifft.

Aus diesen (weiterhin exponentiell ansteigenden) 550 Milliarden € nährt sich das parasitäre System des Privatkapitalismus, und daher nennt sich unsere Volkswirtschaft auch „kapitalistische Marktwirtschaft“. 38 Millionen Beschäftigte verzichten gegenwärtig auf einen Nettolohn von durchschnittlich 1200 € monatlich, damit eine kleine Minderheit von

dekadenten Zinsprofiteuren nichts Konstruktives mehr leisten muss und sich mit Trivialitäten (den Dingen, die es schon gibt) beschäftigen kann.

Die freie Marktwirtschaft ist eine durch das freie Spiel der Kräfte von Angebot und Nachfrage sich selbst regulierende Wirtschaftsordnung, die durch die stetige Proportionalität von marktwirtschaftlich erbrachter Leistung und Gegenleistung für alle Wirtschaftsteilnehmer gekennzeichnet ist. Wird die Marktwirtschaft aber vom parasitären Gegenprinzip des Privatkapitalismus überlagert, bricht diese Proportionalität zusammen, da diejenigen, die von Zinsen, Renditen und Bodenrenten (leistungslose Kapitaleinkommen) existieren, keine konstruktive Arbeit mehr leisten müssen und alle anderen (Zinsverlierer) dafür umso mehr arbeiten aber trotzdem immer weniger oder gar keinen Lohn mehr bekommen.

Der Privatkapitalismus ist das genaue Gegenprinzip zur freien Marktwirtschaft, und nicht nur systemische Ungerechtigkeit der allerschlimmsten Art, sondern auch die eigentliche Ursache für Massenarbeitslosigkeit, Umweltzerstörung und Krieg.

Es gibt keine direkten Maßnahmen, mit denen wir den Privatkapitalismus „bekämpfen“ könnten, denn anderenfalls bräche der Geldkreislauf zusammen, und das wäre die schlimmste vorstellbare Katastrophe („Mad-Max-Szenario“). Alles, was in der Vergangenheit „gegen“ den Kapitalismus unternommen wurde, musste prinzipbedingt zu noch größeren Ungerechtigkeiten (Sozialismus = Staatskapitalismus) führen und konnte der Ausbeutung des Menschen durch den Menschen nichts anhaben. Auch der Sozialstaat ist keinesfalls „antikapitalistisch“, da die Kapitaleinkommen auf jeden Fall gezahlt werden müssen, damit das Zinsgeld in Bewegung bleibt. Der Sozialstaat kann immer nur eine Zwangsrückverteilung von den hohen zu den niedrigeren Arbeitseinkommen vornehmen, aber niemals die arbeitsfreien Kapitaleinkommen zurückverteilen, welche die sozialen Ungerechtigkeiten ursächlich bewirken. Würden die leistungslosen Einkommen der Besitzenden nennenswert besteuert, bräche unsere Volkswirtschaft sogar noch eher zusammen, da in diesem Fall der Kapitalmarktzins eigendynamisch ansteigt, bis die bereits versteuerten Kapitaleinkommen wieder genauso groß sind wie zuvor die un versteuerten!

Es sind allein die Mittelständler, die auch den sozialen Ausgleich bezahlen müssen, und nicht diejenigen, die ihn erst erforderlich machen. Daher ist es immer nur eine Frage der Zeit, bis dem Sozialstaat durch die automatische, urzinsbedingte Umverteilung von der Arbeit zum Besitz das Geld ausgeht.

Der ehemalige Wirtschaftsminister und spätere Bundeskanzler Ludwig Erhard (der beste Politiker, den unser Land je hatte) wusste noch, dass die **Soziale Marktwirtschaft** nicht eine Kombination aus kapitalistischer Marktwirtschaft und Sozialstaat (so wie es gegenwärtig der Fall ist), sondern eine freie **Marktwirtschaft ohne Kapitalismus** zu sein hat. Die heutigen „Spitzenpolitiker“ kennen nicht einmal mehr die eingangs erklärte Unterscheidung zwischen Marktwirtschaft und Kapitalismus! Immer dann, wenn die „hohe Politik“ von Kleinbürgern (Kompromissdenkern) übernommen wird, ist sie vom politischen Kabarett nicht mehr zu unterscheiden. Auch das ist eine zwangsläufige Nebenerscheinung in einer kapitalistisch pervertierten Marktwirtschaft (mit angehängtem Sozialstaat).

Die echte **Soziale Marktwirtschaft** verfolgt einen anderen und sehr viel intelligenteren Weg. Statt das Kind mit dem Bade auszuschütten, indem die freie Marktwirtschaft „staatlich kontrolliert und geregelt“ wird, was dem Kapitalismus ohnehin nichts anhaben kann, sondern nur auf direktem Weg in die planwirtschaftliche Diktatur führt, werden die wirtschaftlichen Rahmenbedingungen so eingestellt, dass leistungslose Kapitaleinkommen sich beim freien Spiel der Marktkräfte eigendynamisch auf Null regeln! Das bedeutet konkret:

1. Sofortiger Rückgang der Arbeitslosigkeit bis hin zur Vollbeschäftigung, danach Verdopplung des Lohnniveaus bei Arbeitszeithalbung.

2. Regenerative Energien werden auch ohne Subventionen wirtschaftlicher als fossile Energien, das gleiche gilt entsprechend für ökologische Land- und Forstwirtschaft.

3. Mittelständische Unternehmen werden konkurrenzfähiger als Konzerne, diese zerfallen in kleinere, effektivere Einheiten.

4. Qualität ersetzt Quantität, Fähigkeit und Wissen ersetzen Besitz und Macht.

5. Individualisierung und Vielfalt ersetzen Vermassung und Eintönigkeit.

6. Professionalität ersetzt Verkaufbarkeit, Bildung verdrängt Werbung.

7. Die Polaritäten Arbeitgeber – Arbeitnehmer, Produzent – Konsument, Arbeit – Freizeit sowie Lehrer – Schüler lösen sich auf.

Bestehen bleibt die Polarität Mensch und Staat, jedoch in wesentlich weiterentwickelter Form. Sobald leistungslose Kapitaleinkommen („Mehrwert“ aus der Sicht des Kapitalisten) eliminiert sind, gibt es keine systemische Ungerechtigkeit mehr, aus der grundsätzlich alle Zivilisationsprobleme erwachsen. Der Staat braucht keine Macht mehr auszuüben, um das friedliche Zusammenleben der Bürger zu erzwingen, da es in der **Sozialen Marktwirtschaft** prinzipiell das Beste für alle bedeutet, wenn jeder Einzelne nur das Beste für sich anstrebt (**konstruktive Verbindung von Individual- und Sozialprinzip**).

Der Staat hat sich weder in die freie Marktwirtschaft einzumischen, noch hat er Beamtenheere mit Aufgaben zu beschäftigen, die ebenso trivial oder bedeutungslos sind wie die theologischen Debatten, an welche die besten Köpfe des Mittelalters ihre Kräfte verschwendeten. Die eigentliche Aufgabe des Staates besteht darin, neue Zukunftsperspektiven zu erarbeiten!

Wie die **Soziale Marktwirtschaft** weiterentwickelt werden muss, damit sie nicht nur in einer kurzen Zeitspanne nach einem Krieg funktioniert, sondern natürliche Vollbeschäftigung und allgemeinen Wohlstand auf unbegrenzte Zeit garantiert, wird im Folgenden beschrieben. Grundvoraussetzung sind zwei einfache aber bedeutende Änderungen in unserer Geld- und Bodenordnung, die für niemanden eine unzumutbare Härte bedeuten und einen sanften Wandel bewirken, der zu den oben aufgeführten, positiven Veränderungen führt. Das geschieht friedlich und selbstregulativ, da die **Soziale Marktwirtschaft** nur der eigentliche Normalzustand unserer Welt ist, wo der Systemfehler Kapitalismus nicht mehr existiert.

Konstruktive Geldumlaufsicherung

Funktioniert der Geldkreislauf nicht, funktioniert auch das menschliche Zusammenleben nicht; Politik kann daran nicht das Geringste ändern. Alle politischen Maßnahmen, die zur Eindämmung beliebiger Zivilisationsprobleme getroffen werden können, sind generell zum Scheitern verurteilt, solange die für das zivilisierte Leben elementarste zwischenmenschliche Regelfunktion „Geld“ nur in der Form eines Ausbeutungsmittels (Zinsgeld) existiert, das prinzipiell immer denen einen Vorteil verschafft, die mehr Geld dem Kreislauf entziehen, als sie ihm wieder zurückgeben. Die eigentliche Ursache für Ausbeutung, Umweltzerstörung und Krieg muss endlich beseitigt werden, denn der Krieg konnte nur solange der Vater aller Dinge sein, wie es noch keine Atomwaffen gab!

Die konstruktive Geldumlaufsicherung, welche die beiden eingangs genannten destruktiven Mechanismen ersetzt, ist die unbedingte Voraussetzung für absolute Gerechtigkeit, allgemeinen Wohlstand und den Weltfrieden.

Geld besitzt keinen Eigenwert und darf auch keinen Eigenwert besitzen, wenn es seine wesentliche Funktion als gesetzliches Zwischentauschmittel erfüllen soll. Der Wert allen umlaufenden Geldes wird allein durch den Gegenwert aller gegenläufig umlaufenden Waren und Dienstleistungen gedeckt. Wird Zinsgeld (mit Wertaufbewahrungsfunktion) verwendet, ist der Geldkreislauf nicht stabil und muss nach etwa fünf Jahrzehnten zusammenbrechen (Liquiditätsfalle), sobald die jeweilige Volkswirtschaft nicht mehr mindestens 5% pro Jahr (Liquiditätsvorteil des Geldes gegenüber den Waren) quantitativ wachsen kann. Da ein exponentielles quantitatives Wirtschaftswachstum auf Dauer aber grundsätzlich unmöglich ist, musste es in der Vergangenheit (schon solange der Mensch Geld benutzt) immer wieder zu Wirtschaftskrisen und Kriegen kommen.

Die parasitäre Wertaufbewahrungsfunktion des Zinsgeldes macht das Negativprinzip des Kapitalismus erst möglich. Alles, was eine arbeitsteilige Kultur ausmacht und womit sie sich weiterentwickelt, kann immer nur aus zwischengespeicherter menschlicher Arbeitsleistung (gespartes Geld) entstehen. Solange alle Menschen in einer Kultur „von der Hand in den Mund“ leben, haben sie gar keine Kultur. Erst wenn ein Teil des Erarbeiteten gespart werden kann, können daraus neue realwirtschaftliche Unternehmungen (Sachkapitalien) entstehen, die die Kultur voranbringen und den zivilisatorischen Fortschritt bewirken. Aus der Summe aller Ersparnisse bildet sich über das Bankensystem ein Kreditangebot, welches die Kreditnachfrage für neue Sachkapitalien befriedigt. Bei der Verwendung von Zinsgeld werden die Geldersparnisse jedoch zu Finanzkapital, und so ist alles Sachkapital, aus dem jegliche Wertschöpfung erarbeitet wird, dazu gezwungen, eine zusätzliche Rendite zu erwirtschaften, damit die Geldersparnisse überhaupt erst zum Kreditangebot werden. Die dadurch verursachte Rentabilitätshürde ist die Ursache für alle Zivilisationsprobleme!

Allgemein ist der Kapitalismus die Erzielung eines unverdienten Knappheitsgewinns auf Kosten der Mehrarbeit anderer durch die Ausnutzung eines strukturellen Monopolbesitzes (an den strukturell knappen Ressourcen Geld und Boden). Damit das Sachkapital (Fabriken, Mietshäuser, etc.) in einer kapitalistischen Marktwirtschaft rentabel bleibt, muss es knapp

gehalten werden, denn nur aus der Knappheit (Sachkapitalmangel) kann es - über seine Wirtschaftlichkeit hinaus - die zusätzliche Rendite (plus Risikozuschlag) erwirtschaften. Sind eine Fabrik oder ein Mietshaus zu 100% selbstfinanziert, steckt sich der Eigentümer den Knappheitsgewinn in die eigene Tasche, und bei 100%iger Fremdfinanzierung erhält der Unternehmer nur seinen marktwirtschaftlich erzielbaren Unternehmerlohn und muss den Knappheitsgewinn - zuerst vollständig und dann immer weniger, sobald er den Kredit tilgen kann - an einen Investor (Kapitalist) abführen.

In einer kapitalistisch pervertierten Marktwirtschaft hängt der Kapitalismus allein an der durch die parasitäre Wertaufbewahrungsfunktion des Zinsgeldes hervorgerufenen Rentabilitätshürde der Liquiditätsverzichtsprämie (Urzins).

Nur wenn über die reine Wirtschaftlichkeit hinaus keine zusätzliche Rendite mehr erwirtschaftet werden muss, können sich die Sachkapitalien soweit vermehren, bis jeder unverdiente Knappheitsgewinn durch natürliche marktwirtschaftliche Konkurrenz aufgehoben ist. Es gibt dann keinen Kapitalismus und somit auch keine durch den strukturellen Mangel an Sachkapitalien bedingte Massenarbeitslosigkeit mehr. Genau das wird mit der **konstruktiven Geldumlaufsicherung** erreicht und kann auch nur auf diesem Weg erreicht werden. Dabei wird der von John Maynard Keynes beschriebene Liquiditätsvorteil des Geldes gegenüber den Waren mit einer spiegelbildlichen staatlichen Liquiditätsgebühr auf alles Zentralbankgeld kompensiert, die für einen unbegrenzt stabilen und praktisch kostenfreien Geldumlauf sorgt.

Die hoffnungslose Ueffektivität einer Zinsgeldwirtschaft wird deutlich, wenn wir uns vor Augen führen, dass 330 Milliarden € an Liquiditätsverzichtsprämien und 120 Milliarden € an Eigenkapitalrenditen von der arbeitenden Bevölkerung aufgebracht werden müssen, damit eine Zinsgeldmenge von 180 Milliarden € nur 13 mal pro Jahr umlaufen kann, um damit ein Bruttoinlandsprodukt (BIP) von 2,4 Billionen € zu generieren. Umgerechnet auf 38 Millionen Beschäftigte sind das allein 980 € monatlich, auf die jeder Arbeitnehmer in Deutschland durchschnittlich verzichten muss, nur damit das Zinsgeld in Bewegung bleibt. Die breite Masse aller Zinsverlierer wird dadurch immer ärmer (Proletarisierung) und eine immer kleinere Minderheit von Zinsprofiteuren (etwa 5%) dafür umso reicher (Dekadenz).

Die für den Zinsgeldkreislauf benötigte Leistung haben die Zinsverlierer zu erbringen, auf deren Mehrarbeit sich die Zinsprofiteure ausruhen. Das funktioniert solange, bis unsere Volkswirtschaft durch diese systemische Ungerechtigkeit zusammenbricht.

Der auf unbegrenzte Dauer stabile Umlauf von konstruktiv umlaufgesichertem Geld ist dagegen kostenfrei, weil umlaufgesichertes Geld frei von der Willkür seines jeweiligen Besitzers ist. Lassen wir die schleichende Inflation zunächst unberücksichtigt, behält gespartes Zinsgeld seinen Wert auch ohne Verleih, kann daher beliebig lange (willkürlich) verlustfrei vom Markt zurückgehalten werden, und nur mit der Liquiditätsverzichtsprämie (Anlagezins) zurück in den Geldkreislauf gelangen. Konstruktiv umlaufgesichertes Geld verliert aber mindestens soviel von seinem Nennwert pro Jahr wie das Zinsgeld an Anlagezins kostet, um es wieder in den Umlauf zu bringen. Der gesetzliche Annahmezwang des Geldes wird vervollständigt durch den notwendigen Weitergabezwang. Das von der

ANWW für die praktische Anwendung favorisierte **Quartalsgeld** verliert **2% vom Nennwert pro Quartal**, also **8% pro Jahr**.

Um die effektiven Kosten für jeden Wirtschaftsteilnehmer zu bestimmen, müssen wir die Volkswirtschaft makroökonomisch, also ganzheitlich, betrachten. Da Quartalsgeld nicht mehr verlustfrei vom Markt zurückgehalten werden kann, wird sich die Umlauffrequenz gegenüber Zinsgeld (13 pro Jahr) deutlich erhöhen, wahrscheinlich um einen Faktor größer 10. Für das gleiche BIP von 2,4 Billionen € ist jetzt eine umlaufende Bargeldmenge von maximal 10% der bisherigen Geldmenge (= 18 Milliarden €) ausreichend. Auf diese Bargeldmenge wird eine Liquiditätsgebühr von 8% (= 1,4 Milliarden €) pro Jahr erhoben. Die durchschnittlichen Kosten für den gesamten Bargeldumlauf liegen umgerechnet auf 38 Millionen Beschäftigte somit bei vernachlässigbaren 3 € monatlich für jeden Wirtschaftsteilnehmer!

Quartalsgeld wird an vier Stichtagen pro Jahr zum Umtausch aufgerufen, wobei die neuen Geldscheine jeweils 2% Gebühr vom Nennwert kosten. Die alten Geldscheine sind noch für einen Monat über den jeweiligen Stichtag hinaus als gesetzliches Zahlungsmittel gültig, haben dann aber nur noch 98% ihres jeweiligen Nennwertes. Über längere Zeiträume „vergessene“ Geldscheine können immer noch bei Banken mit 2% Abschlag pro Quartal nach Ablauf ihrer Gültigkeit gegen neues Quartalsgeld eingetauscht werden.

Die Zentralbankguthaben aller Geschäftsbanken sind mit der gleichen vierteljährlichen Liquiditätsgebühr von 2% belastet, wodurch sich die Einnahmen des Staates nur unwesentlich auf maximal 2 Milliarden € pro Jahr erhöhen. Damit stellt sich automatisch ein Gleichgewicht ein, das alle Geschäftsbanken dazu veranlasst, die Girokonten ihrer Kunden (Nichtbanken) in gleicher prozentualer Höhe mit einer Liquiditätsgebühr zu versehen. Alles „Giralgeld“ (welches kein Geld im eigentlichen Sinn ist, sondern einen täglich verfügbaren Anspruch auf Bargeld darstellt und letztlich nur dessen resultierende Umlauffrequenz erhöht) unterliegt somit ebenfalls einer effektiven Umlaufsicherung, was die Kosten für den gesamten Geldkreislauf etwas erhöht. Im Durchschnitt bleiben sie unter 10 € pro Monat für jeden Wirtschaftsteilnehmer, was verglichen mit den bisherigen Kosten für die systemische Ungerechtigkeit der Liquiditätsverzichtsprämie von 980 € als praktisch kostenfrei anzusehen ist. Die für dauerhaften Frieden, Freiheit und Gerechtigkeit unabdingbare Proportionalität von marktwirtschaftlich erbrachter Leistung und Gegenleistung (Bezahlung) ist hergestellt.

Das Quartalsgeld eliminiert die zinsbedingte Umverteilung von der Arbeit zum Besitz. Bisher für parasitäre Spekulationsgeschäfte liquide gehaltene Geldmittel drängen aufgrund der Liquiditätsgebühr in die mittel- bis langfristige Geldanlage, das Kreditangebot steigt, immer mehr neue Sachkapitalien werden aus immer günstigeren Krediten finanziert, der Kapitalmarktzins sinkt durch marktwirtschaftliche Konkurrenz, die kapitalismusbedingte Massenarbeitslosigkeit verschwindet vollständig innerhalb nur einer Legislaturperiode. Danach pendelt der Kapitalmarktzins um Null.

Die vierteljährlich anfallenden 500 Millionen € Liquiditätsgebühr gelangen über öffentliche Investitionen zurück in den Geldkreislauf, um damit die umlaufende Geldmenge im Verhältnis zum BIP konstant und somit die Währung stabil zu halten. Auf eine schleichende Inflation, die bisher erforderlich war, um künstlich den Konsum anzukurbeln, bzw. um ein Umkippen der ganzen Volkswirtschaft in die Deflation zu vermeiden, kann verzichtet werden.

Langfristige Geldanlagen werden wie gewünscht keinen positiven Anlagezins mehr abwerfen; dafür bleiben alle Geldersparnisse ohne Inflationsverlust beliebig lange und sicher erhalten. „Finanzkrisen“ kann es mit Quartalsgeld per definitionem nicht mehr geben.

Eine auf Zusammenbruch – und damit letztlich auf Krieg! – vorprogrammierte kapitalistisch pervertierte Marktwirtschaft wird allein dadurch in eine dauerhaft stabile, friedliche und gleichzeitig kreative **Soziale Marktwirtschaft** umgewandelt, indem das Geld, als die elementarste zwischenmenschliche Beziehung in unserer Volkswirtschaft, so gestaltet wird, dass gegenseitige Ausbeutung unmöglich ist; unabhängig von der moralischen Gesinnung des Einzelnen. Sobald das Geld funktioniert, wird damit auch automatisch das menschliche Zusammenleben funktionieren.

Nicht der Weltfrieden ist das Wunder, sondern wie die Menschheit sogar noch bis ins 21. Jahrhundert hinein so wahnsinnig sein kann, sich durch die Verwendung von Zinsgeld den Krieg zum Vater aller Dinge zu machen!

Allgemeines Bodennutzungsrecht

Für alle Naturvölker auf der Erde war und ist es ganz und gar unvorstellbar, dass der einzelne Mensch das Fleckchen Erdoberfläche, auf dem er gerade lebt, besitzen könnte. Allenfalls der ganze jeweilige Stamm oder das ganze jeweilige Volk kann einen Besitzanspruch an einem bestimmten Territorium geltend machen, um hier in einem natürlichen Gleichgewicht mit der Natur zu leben, aber nicht, um dieses Gebiet auszubeuten. Diese Unsitte kam erst auf, nachdem der Kultur Mensch das Zinsgeld (Edelmetallgeld ist immer Zinsgeld) entdeckt hatte, und damit zugleich eine neue Form der Machtausübung, die auf dem folgenden Grundprinzip beruht:

In einer Zinsgeld-Ökonomie will niemand etwas von seinem gesparten Geld hergeben, um jederzeit die Möglichkeit (= die Macht) zu haben, es hergeben zu können.

Dieses elementare Machtprinzip, welches auf dem Liquiditätsvorteil des Geldes gegenüber den Waren beruht, durchdringt und beeinflusst alle Lebensbereiche in einer kapitalistisch pervertierten Marktwirtschaft. Seit Jahrtausenden ist das die eigentliche Ursache für alle Zivilisationsprobleme, die sich überhaupt thematisieren lassen. Wenn es möglich ist, allein durch den Verleih von gehortetem (dem Geldkreislauf entzogenem) Zinsgeld, welches im Gegensatz zu allen Waren, gegen die es getauscht werden kann, dauerhaft wertbeständig ist, ein arbeitsfreies Einkommen (Liquiditätsverzichtsprämie) zu erpressen, für das alle anderen zusätzlich arbeiten müssen, kann sich sowohl der Geldkapitalbesitzer als auch der Sachkapitalbesitzer auf der Mehrarbeit von weniger Vermögenden ausruhen und damit zugleich Macht auf andere (arbeitende) Menschen ausüben. Wenn es dann noch erlaubt ist, private Besitzansprüche an Grund und Boden anzumelden, überträgt sich das elementare Machtprinzip des Zinsgeldes auch auf den Boden, da es sich sowohl beim Geld als auch beim Boden um strukturell knappe (prinzipiell unvermehrbar) Ressourcen handelt, auf die alle Wirtschaftsteilnehmer in einer arbeitsteiligen Volkswirtschaft unbedingt angewiesen sind.

Die prinzipielle Unvermehrbarkeit des Bodens ist unmittelbar einsichtig, denn wir können die Oberfläche des Planeten Erde nicht vergrößern. Und die prinzipielle Unvermehrbarkeit des Geldes ergibt sich aus der Notwendigkeit, dass das Produkt (Geldmenge * Umlauffrequenz) im Verhältnis zum BIP konstant bleiben muss, damit der allgemeine Preisstand konstant und somit die Währung stabil bleibt.

So wie sich das genannte Machtprinzip des Zinsgeldes auf alle Sachkapitalien überträgt, da diese in einer kapitalistisch pervertierten Marktwirtschaft – die deshalb auch allein dadurch kapitalistisch ist, weil sie Zinsgeld verwendet – nur angeschafft werden, wenn sie über ihre Wirtschaftlichkeit hinaus noch eine zusätzliche Rendite (plus Risikozuschlag) einbringen, die mindestens so hoch sein muss, wie das dafür erforderliche Investitionskapital alternativ durch risikofreien Verleih eingebracht hätte, wird auch ein Grundstück immer nur dann angeschafft, wenn seine Nutzung, bzw. weitere Verpachtung, eine Bodenrente einbringt, die mindestens der äquivalenten Liquiditätsverzichtsprämie des Kaufpreises entspricht. Die parasitäre Wertaufbewahrungsfunktion des Zinsgeldes führt also zwangsläufig nicht nur zum Renditezwang aller Sachkapitalien, sondern auch zur Kapitalisierung des Bodens.

Den Renditezwang aller Sachkapitalien beseitigt allein das Quartalsgeld, da jetzt weitere Sachkapitalien aus kurzfristigen Krediten finanziert werden können, sodass jeder unverdiente Knappheitsgewinn durch natürliche marktwirtschaftliche Konkurrenz verschwindet. Die private Bodenrente, die ebenfalls ein ungerechtes Kapitaleinkommen darstellt, kann aber noch nicht allein durch die Verwendung von umlaufgesichertem Geld beseitigt werden. Würde nur die bestehende Geldordnung geändert, müssen bei gleich bleibender Bodenrente die Bodenpreise immer weiter steigen, bis der Boden praktisch unverkäuflich ist und damit auf lange Sicht keiner optimalen Nutzung mehr zugeführt werden kann; unabhängig davon, dass mit der privaten Bodenrente dann immer noch leistungslose Kapitaleinkommen in erheblichem Umfang den allgemeinen Frieden in der Volkswirtschaft stören.

Diese Quelle systemischer Ungerechtigkeit beseitigt das **allgemeine Bodennutzungsrecht**. Die gesamte Bodenfläche wird verstaatlicht und dann wieder vom Staat an die jeweiligen privaten Bodennutzer in Erbpacht vergeben. Der Staat garantiert allen bisherigen privaten Bodeneigentümern eine Entschädigung in voller Höhe des Kaufpreises zum **Stichtag**. An diesem erfolgt das **gleichzeitige Inkrafttreten der konstruktiven Geldumlaufsicherung** und des **allgemeinen Bodennutzungsrechtes**. Alle bisherigen Bodennutzer (Pächter) erhalten ein Vorpachtrecht an den jeweiligen Grundstücken. Die bestehende Bodennutzung wird nicht verändert, sondern nur die gegenwärtigen Eigentumsverhältnisse, um letztlich alle leistungslosen Kapitaleinkommen zu eliminieren und eine **absolute Marktgerechtigkeit** herzustellen, die der einzige Garant für allgemeinen Wohlstand, dauerhaften Frieden und einen stetigen zivilisatorischen Fortschritt ist.

Die Einnahmen aus der Bodenpacht dienen nicht der Bereicherung des Staates, sondern werden unmittelbar zu gleichen Teilen an die Kinder, bzw. deren Erziehungsberechtigte, als Kindergeld ausgezahlt, um die freie Entscheidung für ein Kind unabhängig von den individuellen wirtschaftlichen Verhältnissen zu machen. Die erforderliche Neuverschuldung des Staates von etwa 2 Billionen € zum Rückkauf des Bodens kann ohne nennenswerte Belastung für den Steuerzahler innerhalb von 20 Jahren getilgt werden, sobald der Kapitalmarktzins um Null pendelt.

Soziale Marktwirtschaft

Der Kurzsichtige ist selbstsüchtig, der Weitsichtige wird in der Regel bald einsehen, dass im Gedeihen des Ganzen der eigene Nutz am besten verankert ist. Silvio Gesell

Die theoretischen Grundlagen der **Sozialen Marktwirtschaft** reichen zurück über Ludwig Erhard und dessen Doktorvater Franz Oppenheimer bis hin zu dem Sozialphilosophen Silvio Gesell (1862 – 1930). In seinem Grundlagenwerk „Die Natürliche Wirtschaftsordnung“ aus dem Jahr 1916 wurde die ideale Makroökonomie, die eine absolute Marktgerechtigkeit garantiert, erstmalig beschrieben. Die konstruktive Geldumlaufsicherung (originär: **Freigeld**) und das allgemeine Bodennutzungsrecht (originär: **Freiland**) sind dafür **die beiden notwendigen und zugleich hinreichenden Bedingungen**. Alles andere ist gegen den Kapitalismus wirkungslos, was Silvio Gesell unzweifelhaft nachweisen konnte.

Franz Oppenheimer stimmte mit Silvio Gesell in der Bodenfrage überein, verkannte aber die Notwendigkeit einer konstruktiven Geldumlaufsicherung. Als dann nach dem zweiten Weltkrieg (der nicht hätte stattfinden müssen, wenn die Natürliche Wirtschaftsordnung bereits damals umgesetzt worden wäre), die „soziale Marktwirtschaft“ in der Bundesrepublik Deutschland etabliert wurde, verkannte man bereits die Notwendigkeit von beiden elementaren Maßnahmen zur Eliminierung von leistungslosen Kapitaleinkommen. Direkt nach dem Krieg war deren Umsetzung noch nicht zwingend, da aufgrund der enormen Kriegsverluste ein weitgehender Sachkapitalmangel bestand, sodass die bundesdeutsche Nachkriegswirtschaft ohne weiteres ein quantitatives Wachstum von deutlich über 5% pro Jahr erreichen konnte. In diesem Fall kommt auch in einer kapitalistischen Marktwirtschaft der neu geschaffene Reichtum allen arbeitenden Menschen zugute.

Ab den siebziger Jahren und besonders deutlich seit den achtziger Jahren des vergangenen Jahrhunderts musste dann eine immer weitere Verschuldung und kapitalismusbedingte Massenarbeitslosigkeit entstehen, da die inzwischen angehäuften Geldvermögen durch den Zinseszinsseffekt weiter exponentiell ansteigen, die Sachkapitalien aber nicht länger in gleichem Maß vermehrt werden konnten. Die Geldvermögen konzentrieren sich in den Händen weniger Multimillionäre, sowie ganz wenigen Milliardären und Konzernen, sind heute auf eine Schwindel erregende Höhe von 6 Billionen € angestiegen, verursachen damit eine Verschuldung von Mittelstand und Staat in spiegelbildlicher Höhe, und saugen einen weiterhin exponentiell ansteigenden Zinsstrom aus der arbeitenden Bevölkerung ab.

Die Verlierer (Kleinsparer) des Systems sind sich nicht bewusst, dass sie deutlich mehr Zinsen in den Waren (Zinsanteil ca. 33%), in den Steuern (Zinsanteil ca. 16%) und in der Wohnungsmiete (Zinsanteil ca. 75%) bezahlen als die wenigen Zinsen, die sie bekommen. Die „Gewinner“ (Großsparer) sind sich nicht bewusst, dass sie den Ast absägen, auf dem wir alle sitzen, nur um sich jene Trivialitäten leisten zu können, die es schon gibt. Und während die Verlierer noch die Trivialitäten begehren, üben sich die „großen Investoren“ in dem sinnlosen Bemühen, immer billigere Produkte an eine immer ärmere Kundschaft zu verkaufen. Die Dummheit (Sparsamkeit) regiert, die Intelligenz bleibt auf der Strecke.

Globale Soziale Marktwirtschaft

Weil wir alle innerhalb des kapitalistischen Systems leben, werden wir selbst durch das System verändert, sowohl als Zinsverlierer (Verrohung) wie auch als Zinsgewinner (Verdummung). Nur der äußerst schmale Grad dazwischen lässt einen kleinen Rest von Bewusstheit bestehen. Allerdings finden wir auch hier immer weniger Menschen, die sich noch mit wirklich sinnvollen Tätigkeiten beschäftigen können, je weiter die Proportionalität von marktwirtschaftlich erbrachter Leistung und Gegenleistung (Bezahlung) gestört wird.

Die „Planer, Lenker und Leiter“ ernähren sich am Ende nur noch von den mannigfaltigen Krankheiten des Systems, unfähig, deren elementare Monokausalität zu erkennen, um sich selbst wiederum nicht „überflüssig“ vorzukommen. In dieser Bewusstseinsfalle befinden sich insbesondere alle staatlichen Institutionen der Bundesrepublik Deutschland, seitdem das „Deutsche Wirtschaftswunder“ verraucht ist. Übrig geblieben ist ein Wachstumsglaube, der sich in einen regelrechten Wahn gesteigert hat. Statt den Kapitalismus einfach abzustellen, was technisch kein Problem ist, wird die Massenarbeitslosigkeit mittlerweile als „normal“ akzeptiert und immer mehr kleinstädtische Politiker und Beamte verwickeln sich in immer trivialere Nebensächlichkeiten. Angepasste Kleinbürger haben eine irrationale Angst vor der natürlichen Wirtschaftsordnung; tatsächlich ist die echte Soziale Marktwirtschaft aber die größtmögliche Gewinnssituation für alle Beteiligten! Alle, die sich heute noch mit eigentlich sinnfreien Tätigkeiten beschäftigen, werden diese nicht verlieren, bevor sie eine jeweils besser bezahlte und sinnvollere Tätigkeit gefunden haben. Der Weitsichtige weiß: Wenn leistungslose Kapitaleinkommen eliminiert sind, ist die menschliche Arbeitskraft prinzipiell das Allerwertvollste.

Es ist unmittelbar einsichtig, dass ein Leben als Zinsverlierer kaum erstrebenswert ist. Dass aber weder die Existenz als Zinsgewinner noch als deren Erfüllungsgehilfe genauso wenig Sinn machen, können in dieser Welt, die seit Jahrtausenden kapitalistisch ist, nur wirklich geniale Menschen ersehen, wie Silvio Gesell. Ungezählte „berufsmäßige Besserwisser“, angefangen bei Franz Oppenheimer und John Maynard Keynes (um nur die bekanntesten zu nennen), haben bis heute immer wieder versucht, den bedeutendsten Ökonomen aller Zeiten teilweise oder sogar ganz anzuzweifeln und sind dabei ausnahmslos gescheitert. Die natürliche Wirtschaftsordnung ist definitiv die einzig denkbare Alternative für unsere Zukunft. Wer wirklich am Gedeihen des Ganzen interessiert ist, kann nur versuchen, das zu verstehen und darf die Besserwisseri den überlassen, die weniger weitsichtig sind.

Leistungslose Kapitaleinkommen stellen die Welt immer wieder auf den Kopf. Sie führen systematisch dahin, dass nicht die Fähigsten sondern die in jeder Beziehung Sparsamsten das meiste Zinsgeld ansammeln und damit letztlich zu Parasiten werden. Gleichzeitig wählen die dadurch Ausbeuteten immer mehr Kurzsichtige in die Regierung, die das System nicht durchschauen und sich nur einmal als Zwangsrückverteilungsstrategie beweisen wollen, um danach als Erfüllungsgehilfe für die ganz Sparsamen endlich vom Kleinbürger zum Manager aufzusteigen. Nicht nur deshalb ist die **stetige Proportionalität von marktwirtschaftlich erbrachter Leistung und Gegenleistung** die unbedingte Voraussetzung für eine in jeder Hinsicht gesunde Gesellschaft. Denn woher wollen Selbstsüchtige wissen, was gerecht ist? Sherlock Holmes hätte gesagt: *Wenn man die Ungerechtigkeit eliminiert, muss das, was übrig bleibt, die absolute Gerechtigkeit sein, so unwahrscheinlich sie auch klingt.*

Sehen wir uns an, was sie zu bieten hat:

Die Schaffung von Reichtum ist durchaus nichts Verachtenswertes, aber auf lange Sicht gibt es für den Menschen nur zwei lohnende Beschäftigungen: die Suche nach Wissen und die Schaffung von Schönheit. Das steht außer Diskussion – streiten kann man sich höchstens darüber, was von beidem wichtiger ist. Arthur C. Clarke

Kann es heute noch Zukunftsperspektiven geben, die nicht bereits in utopischen Geschichten beschrieben sind, wie sie die gehobene Science-Fiction Literatur in großer Zahl seit den 20er Jahren des vergangenen Jahrhunderts hervorgebracht hat? Gerade weil die **Globale Soziale Marktwirtschaft** die einzig denkbare Alternative für unsere Zukunft ist, wurde sie selbst aus der utopischen Literatur bis heute ausgeklammert. Die meisten Autoren haben nur versucht, die zahlreichen Zivilisationsprobleme des Kapitalismus, in Kombination mit einigen neuen Technologien, in die Zukunft zu extrapolieren. Die daraus abgeleiteten Endzeitszenarien sollten uns ermahnen, dieses oder jenes Symptom des Privatkapitalismus etwas genauer zu beachten, um damit vielleicht dieses oder jenes Katastrophenszenario zu vermeiden. Die einfache Monokausalität aller bestehenden Zivilisationsprobleme wurde auch in der utopischen Literatur nicht erkannt.

In der Realität ist die maximale Katastrophe (globale Liquiditätsfalle) unvermeidlich, wenn die Globale Soziale Marktwirtschaft nicht rechtzeitig realisiert wird. Zudem würde das resultierende Katastrophenszenario alles bisher in der Literatur Beschriebene noch weit übertreffen. Andererseits wird die natürliche Wirtschaftsordnung alles weit in den Schatten stellen, was sich Science-Fiction Autoren bisher haben vorstellen können, um die „denkbaren Wunder der Zukunft“ zu beschreiben. Es ist kein größerer Unterschied mehr denkbar, als dass über sechs Milliarden Menschen, die bisher unbewusst und destruktiv gegeneinander gewirtschaftet haben (und das auch nur von einem Krieg bis zum nächsten), dann bewusst und konstruktiv miteinander wirtschaften und leben. Dazu ist es hinreichend, wenn eine Volkswirtschaft auf der Welt damit beginnt, denn **Zinsgeldwirtschaften sind gegenüber der echten Sozialen Marktwirtschaft nicht konkurrenzfähig.**

Allein die Effekte, die sich unmittelbar aus der Einführung von **Quartalsgeld** in Verbindung mit der Etablierung eines **allgemeinen Bodennutzungsrechtes** ergeben, werden unsere Welt schon nach wenigen Jahren soweit verändern, dass wir uns um jene Probleme, die uns heute noch „unüberwindlich“ erscheinen, keine weiteren Sorgen mehr zu machen brauchen, selbst wenn wir nur die Technologien berücksichtigen, die heute längst entwickelt sind.

In der Sozialen Marktwirtschaft werden die bisher bestimmenden Faktoren Besitz und Macht, die für eine zivilisatorische Weiterentwicklung nicht gerade förderlich sind, durch die positiven Prinzipien Fähigkeit und Wissen ersetzt, da mit konstruktiv umlaufgesichertem Geld eine zugleich risikofreie und arbeitsfreie Geldvermehrung ausgeschlossen ist. Das bedeutet, dass nicht mehr diejenigen über die Zukunft bestimmen können, die gnädigerweise ihr Zinsgeld für Unternehmungen bereitstellen, für die unsere Kinder und Enkel dann die (Umwelt-)Schäden zahlen müssen, sondern jene bewussten und kompetenten Menschen,

die am besten über die „Grenzen des Möglichen“ Bescheid wissen. Mit der Realisierung der Sozialen Marktwirtschaft beginnt nicht nur die eigentliche menschliche Zivilisation, sondern auch der eigentliche technologische Fortschritt, den es gegenwärtig fast nicht mehr gibt. Viele Menschen haben sich bereits daran gewöhnt, etwas als technologischen Fortschritt anzusehen, was in Wahrheit kaum mehr ist als Produktkosmetik.

Allein die Technologien, die seit Jahren zur Verfügung stehen, jedoch aufgrund der Rentabilitätshürde des Urzinses und zudem aus mangelndem technischem Sachverstand von Entscheidungsträgern (die „großen Investoren“), die in der Regel gar nicht fähig sind, Entscheidungen zu treffen, darum im Kapitalismus niemals realisiert werden, sind schon ausreichend, um nach der Etablierung der Sozialen Marktwirtschaft unsere Welt komplett umzugestalten, bzw. in jeder Hinsicht zu verbessern, ohne weiterhin der Umwelt zu schaden. Auf die CO₂-Hysterie können wir verzichten. In spätestens zwei Jahrzehnten wird keine „Benzin-Kutsche“ mehr durch die Gegend knattern, schon allein wegen der unerträglichen Lärmbelastung. Die Landschaft verschandelnde Windkraftanlagen (Anlagen mit beweglichen Verschleißteilen sind immer schlechte Konstruktion!) können demontiert werden, denn dazu gibt es Solarzellen, die bereits heute (2008) einen Wirkungsgrad von 40% erreicht haben. Niemand wird mehr auf die unwirtschaftliche Idee kommen, sein Hausdach nicht mindestens flächendeckend mit Solarzellen auszulegen; das gleiche gilt für die Überdachung von Magnetschwebetrassen, denn bewegliche Verschleißteile bedeuten auch an Zügen immer nur schlechte Konstruktion (von den Gefahren ganz abgesehen).

Großkraftwerke (Dampfturbinen und elektromechanische Generatoren enthalten ebenfalls bewegliche Verschleißteile und sind somit schlechte Konstruktion) werden unwirtschaftlich, und damit verschwinden auch die Landschaft verschandelnden Hochspannungsleitungen. Jedes Haus und jede Magnetschwebetrasse sind dann gleichzeitig Stromerzeuger und Stromverbraucher. Zum gegenseitigen Stromausgleich - mit Gebührenzählern in beide Richtungen - ist ein 500V-Gleichspannungsnetz für kurze Entfernungen und ein 5kV-Gleichspannungsnetz für mittlere Entfernungen ausreichend. Gleichspannung deshalb, weil alles andere beim heutigen Stand der Technik für PWM-Schaltspannungswandler keinen Sinn mehr macht. Innerhalb von Wohnungen ist ein 50V-Gleichspannungsnetz sinnvoll, um die allermeisten elektrischen Geräte ohne Potentialtrennung gefahrlos betreiben zu können (bis etwa 50V ist eine direkte Berührung harmlos).

Magnetschwebebahnen werden den kontinentalen Flugverkehr weitgehend ersetzen, für interkontinentale Flüge steht Wasserstoff als Energiequelle zur Verfügung, der aus reichlich vorhandenen Solarzellen-Flächen gewonnen werden kann. LKWs werden durch computergesteuerte Container-Magnetschwebetrassen ersetzt und PKWs entweder von Wasserstoff-Brennstoffzellen oder weiterentwickelten Akkumulatoren versorgt sowie von vier PWM-gesteuerten Linearmotoren in den Rädern angetrieben. Auch für die Formel-1 ist diese umweltfreundliche Technik bestens geeignet (bzw. deutlich überlegen).

Erdöl, Kohle und Erdgas werden kaum noch benötigt, nicht einmal zur Kunststoffherstellung. Dafür können Bio-Abfälle und andere Reststoffe, die ohnehin entsorgt werden müssen, entsprechend chemisch umgewandelt werden. In ähnlicher Weise wird es wirtschaftlicher, den Großteil aller anderen heute benötigten Rohstoffe - etwa Metalle oder auch sauberes Trinkwasser - mit technisch ausgereiften Recycling-Anlagen immer wieder zurück zu

gewinnen, statt immer mehr Rohstoffe der Natur zu entreißen und den Zivilisationsmüll dann „auf Halde“ zu kippen. Die Liste kann noch beliebig erweitert werden, auch ohne dass Zukunftstechnologien wie Supraleiter bei Zimmertemperatur oder die kalte Kernfusion bereits mit einkalkuliert werden müssten. Alles wird sich eigendynamisch entwickeln, da alles andere bei einem Kapitalmarktzins um Null schlicht unwirtschaftlich wäre!

Wenn die Finanzierung von Sachkapitalien keine „Zinsschlepe“ mehr hinter sich her zieht, ist es immer vorteilhaft, neue Sachkapitalien nach dem jeweils neuesten Stand der Technik langlebig und perfekt zu gestalten, da sie über ihre reine Wirtschaftlichkeit hinaus nicht mehr rentabel für das Finanzkapital sein müssen. Alternativ können wir auch sagen, dass es aufgrund der staatlichen Liquiditätsgebühr kein Finanzkapital mehr geben wird, das allen Sachkapitalien leistungslose Kapitalgewinne abfordert, wodurch diese im Kapitalismus stets „kurzfristig rentabel“ und zugleich „strukturell knapp“ sein müssen. In der zivilisierten Welt der Sozialen Marktwirtschaft sind dagegen alle Sachkapitalien „in Hülle und Fülle“ vorhanden, wenn sie nur „langfristig wirtschaftlich“ sind.

Die **Globale Soziale Marktwirtschaft** wird unsere Zivilisation nicht nur in technologischer Hinsicht verbessern und erstmalig umweltverträglich machen, sondern das Quartalsgeld und das allgemeine Bodennutzungsrecht werden vor allem für Stabilität, Gerechtigkeit und Frieden sorgen. Auf der einen Seite ist der Weltfrieden nur auf diese Art möglich, auf der anderen Seite wird der Frieden, bzw. das daraus entstehende **neue Lebensgefühl**, sich in einem Ausmaß vom heutigen „Alltag“ unterscheiden, wie es die oben kurz dargestellte (anfängliche) technologische Entwicklung kaum anzudeuten vermag. Die entscheidende Voraussetzung für ein sinnvolles Leben und eine wirklich bewusste **Sicht der Dinge** ist die stetige Proportionalität von marktwirtschaftlich erbrachter Leistung und Gegenleistung (Bezahlung), wie sie nur in der echten Sozialen Marktwirtschaft in perfekter Art und Weise verwirklicht ist. Alle Regelkreise von Angebot und Nachfrage sind dann geschlossen, sodass es automatisch immer das Beste für alle bedeutet, wenn jeder Einzelne nur das Beste für sich anstrebt. Negative Emotionen im zwischenmenschlichen Bereich können gar nicht erst aufkommen; der allgemeine Frieden ist zu keiner Zeit mehr gefährdet.

Zudem stellt die **menschliche Arbeitskraft in der Sozialen Marktwirtschaft** prinzipiell die **ökonomisch knappste Ressource** dar, sodass ausnahmslos jeder erwachsene Mensch mit seinen individuellen Fähigkeiten in der Gesellschaft stets **gefragt** ist, bzw. diese Fähigkeiten immer von der Volkswirtschaft **nachgefragt** werden. Somit kann jeder Mensch sein Leben nach ganz persönlichen Vorstellungen und Wünschen frei gestalten und braucht sich nur mit den Dingen zu beschäftigen, die ihr oder ihm wichtig und sinnvoll erscheinen. Die ganze Menschheit wird als kybernetische makroökonomische Einheit zusammenarbeiten, in der das, was jeder einzelne Mensch mit seinem individuellen Können erschafft, jetzt immer auch wichtig und sinnvoll für viele andere Menschen ist. Das daraus freigesetzte kreative Potential wird unsere Zivilisation zu einem sprichwörtlichen Paradies machen, das alle bisherigen Wunschvorstellungen, die viele Kulturen im Lauf der Geschichte dazu erfanden, um Größenordnungen übertreffen wird.

Und wir Menschen werden uns zu zivilisierten Wesen weiterentwickeln, die der letzte große Visionär unserer Zeit so beschrieb:

Sie werden in diesen endlosen Äonen Zeit genug haben, alle Dinge zu versuchen und alles Wissen zu sammeln.

Sie werden nicht wie Götter sein, denn keine Götter, die wir uns vorstellen können, haben je über die Kräfte verfügt, die diese Wesen besitzen werden.

Und trotzdem werden sie uns vielleicht beneiden, wenn sie sich im hellen Abendrot der Schöpfung sonnen. Denn wir kannten das Universum, als es noch jung war.

Arthur C. Clarke

Mangel an Phantasie (2. Risiko der Prophezeiung)

„Die zweite Art des prophetischen Versagens ist weniger tadelnswert und wesentlich interessanter. Sie tritt auf, wenn alle verfügbaren Fakten richtig eingeschätzt und geordnet werden – wenn aber die wirklich wesentlichen Fakten noch nicht entdeckt sind und die Möglichkeit ihrer Existenz ausgeschlossen wird.“

Arthur C. Clarke

Jesus von Nazareth

Und wenn alles ganz anders war?

**Es ist höchste Zeit für die größte
und friedlichste Revolution
der Weltkulturgeschichte!**

**Nicht unsere „moderne Zivilisation“
ist die Normalität, sondern
der Himmel auf Erden.**

A N W W

Arbeitsgemeinschaft Neues WirtschaftsWunder

Der Prophet Jesus von Nazareth, auf dem heute die planetare Zeitrechnung basiert, ist nach wie vor die berühmteste Persönlichkeit der Welt. Auch die Tatsache, dass die katholische Kirche nach der Konferenz von Nicäa im Jahr 325 aus ihm einen „Gottessohn“ machte, kann seine beispiellose Popularität kaum erklären, welche sich auch keineswegs auf das „christliche Abendland“ beschränkt. Versuchen wir also nicht zu ergründen, „wer er war“, was aufgrund der wenigen historischen Daten, die uns überliefert sind, heute ohnehin nicht mehr möglich ist, sondern stellen wir uns die Frage, welche fundamentale Erkenntnis es war, die den einfachen Menschen Jesus zum „Christus“ machte.

Zweifellos hatte Jesus uns etwas mitzuteilen, und diese Erkenntnis muss so elementar und in ihren Auswirkungen so gewaltig sein, dass sie bis heute nicht verstanden wurde, denn mit absoluter Sicherheit leben wir (noch) nicht im Himmel auf Erden. Ganz im Gegenteil haben wir auch heute wieder jenes Problem, welches die halbwegs zivilisierte Menschheit schon seit Jahrtausenden heimsucht und das der Volkswirtschaftler Prof. Dr. Gustav Ruhland bereits im Jahr 1895 wie folgt beschrieb:

„Wir werden also, bei sonst gleichen Verhältnissen, jenes Land als auf der höheren Stufe volkswirtschaftlicher Entwicklung stehend zu bezeichnen haben, in welchem der Mittelstand am meisten vertreten ist. Wo aber der Mittelstand sich in fortschreitender Auflösung befindet, dort haben wir eine direkt dem Verderben entgegenreifende Entwicklung vor uns, und zwar umso sicherer, je größer der Reichtum ist, welcher diesen Auflösungsprozess des Mittelstandes begleitet.“

Professor Ruhland wurde damals vom deutschen Reichskanzler Otto von Bismarck damit beauftragt, die wahren Ursachen für Armut und Krieg zu ergründen. In seinem erst nach dem Tod von Bismarck fertig gestellten Werk „System der politischen Ökonomie“ konnte er über einen Zeitraum von drei Jahrtausenden und anhand von 22 über die menschliche Kulturgeschichte verteilten Volkswirtschaften eindeutig nachweisen, dass Massenarmut und Krieg keinesfalls „naturegegebene“ Zustände sind. Sie entstehen einzig und allein dadurch, dass die makroökonomische Grundordnung der jeweiligen kulturellen Gemeinschaft mit elementaren Konstruktionsfehlern behaftet ist, die zu einer zwangsläufigen Spaltung der Gesellschaft in viele Arme (Proletarisierung) und wenige Reiche (Dekadenz) führen, bis die Zivilisation an der sozialen Ungerechtigkeit zerbricht und es zum nächsten Krieg kommt.

Ruhlands Werk ist heute ein „vergessenes Buch“. Nicht etwa, weil wir es „heutzutage“ schon besser wüssten, sondern weil die halbwegs zivilisierte Menschheit das macht, was sie schon immer gemacht hat: Unangenehme Wahrheiten werden „vergessen“. Tatsächlich ist der einzige Grund, weshalb es nicht schon längst zum dritten Weltkrieg gekommen ist, die atomare Abschreckung! Ein Zustand, der nicht gerade als „stabil“ bezeichnet werden kann. Und die so genannten „Spitzenpolitiker“ in aller Welt haben keine blasse Ahnung, was sie unternehmen könnten, um die immer zahlreicher werdenden Zivilisationsprobleme auch nur halbwegs in den Griff zu bekommen. Das ist die Realität, alles andere ist Augenwischerei.

Wenn also der Prophet Jesus von Nazareth etwas entdeckt hat, was ihn über zwei Jahrtausende hinweg zur bedeutendsten Persönlichkeit der Welt machte, so muss er nicht nur bereits das gewusst haben, was Professor Ruhland herausfand, sondern auch die Lösung, wie Massenarmut und Krieg für alle Zeiten überwunden werden können. Das ist das „Himmelreich“, nicht irgendein hypothetisches „Leben nach dem Tod“, welches sich die katholische Kirche ausdachte, um ihre Schäfchen bei Laune zu halten! Suchen wir daher nicht länger in der „heiligen Bibel“ nach der Lösung, sondern in einem anderen Evangelium, das sogar als einziges für sich in Anspruch nimmt, die authentischen Worte des berühmten Propheten zu beinhalten:

(Prolog): Dies sind die geheimen Worte, die der lebendige Jesus sagte; Didymos Judas Thomas hat sie aufgeschrieben.

Das letzte heute noch erhaltene Exemplar des Thomas-Evangeliums wurde erst 1945 als Bestandteil der „Schriften von Nag Hammadi“ (wieder-)gefunden. Es stammt aus dem vierten Jahrhundert, wurde ursprünglich in koptischer Sprache – einem alten ägyptischen Dialekt – verfasst, und es beinhaltet 114 Gleichnisse (Logien), „die der lebendige Jesus sagte“. Das mag eine leere Behauptung sein, Tatsache ist aber, dass die vier biblischen Evangelien dies nicht behaupten, und ein abschließendes Urteil dürfen wir uns erst dann erlauben, wenn wir den Sinn der 114 Logien ergründet haben, was weder der katholischen Kirche noch der etablierten Wissenschaft bisher gelungen ist. Der Preis, den das Thomas-Evangelium gleich im ersten Logion verspricht, ist wertvoller als alles andere:

(Logion 1) Und er sagte: Wer die Erklärung dieser Worte findet, wird den Tod nicht schmecken.

Unsterblichkeit! Naive Menschen glauben an eine „Belohnung“ für sich selbst und werden daher nicht ergründen können, um welche Art von Unsterblichkeit es hier wirklich geht. Eine Unsterblichkeit, die wertvoller ist, als es das Leben eines einzelnen Menschen je sein kann: die Unsterblichkeit der Kultur! Massenarmut und Krieg sind nichts anderes als der Tod der Kultur. Folglich ist eine menschliche Kultur (Zivilisation), die beides endgültig überwunden hat, unsterblich. Und wenn wir den genauen Wortlaut ernst nehmen, fällt auf, dass Jesus uns genau das zugleich sagen will, denn den eigenen Tod kann niemand (mehr) „schmecken“, wohl aber den (beginnenden) „Tod der Kultur“, der heute zumindest demjenigen bewusst wird, der das Buch von Professor Ruhland gelesen hat. Wie kommt es aber zum Auseinanderdriften der Gesellschaft in arm und reich? Hierzu ein Zitat aus dem Jahr 1891:

„Die Ursache für das Sinken des Zinsfußes wird vorzüglich darin gefunden, daß die besonders rentablen Kapitalanlagen großen Maßstabes heute erschöpft sind und nur Unternehmungen von geringer Ergiebigkeit übrig bleiben. ...Nur ein allgemeiner europäischer Krieg könnte dieser Entwicklung Halt gebieten durch die ungeheure Kapitalzerstörung, welche er bedeutet.“

Der Text ist umso schockierender, als er nicht von Professor Ruhland stammt, sondern tatsächlich aus der Zeitschrift des Sparkassenverbandes! Heutzutage würde man sich hüten, „so etwas“ zu veröffentlichen, was aber noch lange nicht bedeutet, dass sich an den grundsätzlichen Verhältnissen, die in der Geschichte immer wieder zu Massenarmut und

Krieg führten, irgendetwas geändert hat, denn das zyklische Auseinanderdriften in arm und reich - von einem zwangsläufigen Krieg bis zum nächsten - liegt im Wesen des Geldes begründet! Das herkömmliche Geld (Zinsgeld) hat die für den Besitzenden angenehme und für den Besitzlosen katastrophale Eigenschaft, dass es sich bei ersterem sammelt, ohne dass dieser eine Arbeitsleistung dafür zu erbringen hätte (leistungsloses Kapitaleinkommen), und dem letzteren genommen wird, egal wie sehr er sich auch bemüht oder wie hart er arbeitet. Genau diesen Sachverhalt erfahren wir im Logion 41:

(Logion 41) Jesus sagte: Wer (etwas) in seiner Hand hat, dem wird gegeben werden; wer nicht hat, dem wird auch das Wenige, das er hat, weggenommen werden.

Es muss betont werden, dass diese Eigentümlichkeit im Wesen des Geldes selbst begründet liegt und weder mit den Fähigkeiten noch mit der moralischen Gesinnung des einzelnen Menschen etwas zu tun hat. Wer einmal ein Vermögen aufgebaut hat, das mindestens so groß ist, um sich bequem von einem Bruchteil der automatisch anfallenden Zinsen ernähren zu können, kann ab diesem Zeitpunkt von der Mehrarbeit anderer leben, ohne selbst einen Finger krumm zu machen; nicht nur er selbst, sondern auch seine Nachkommen – theoretisch auf unbegrenzte Zeit! Selbstverständlich hat niemand etwas dagegen, wenn jemand durch eigenes Können und mit viel Fleiß beliebig viel Geld verdient (reich wird). Auf die „Macht“, dieses Geld dann dazu zu verwenden, um andere auf unbestimmte Zeit für sich und die eigenen Nachkommen arbeiten zu lassen, um selbst auf der faulen Haut liegen zu können, sollte aber verzichtet werden. Diesen Sachverhalt erfahren wir im Logion 81:

(Logion 81) Jesus sagte: Wer reich geworden ist, möge herrschen. Und wer Macht hat, möge darauf verzichten.

In diesem Zusammenhang ist ein weiteres Gleichnis interessant, das zwar nicht Jesus selbst zugeschrieben wird, jedoch von einem (ur)christlichen Gelehrten verfasst wurde, der ganz offensichtlich schon deutlich mehr von Gerechtigkeit verstand, als alle selbsternannten Moralapostel, die sich in späteren Jahrhunderten als „christlich“ bezeichneten:

Spruch 45: Der Glaube empfängt, die Liebe gibt. [Niemand wird] ohne den Glauben [empfangen können]. Niemand wird ohne Liebe geben können. Daher, damit wir nun empfangen, glauben wir. Damit wir lieben, geben wir. Denn wenn jemand nicht aus Liebe gibt, hat er keinen Nutzen von dem, was er gegeben hat.

Das Gleichnis steht im Philippusevangelium, welches ebenfalls zu den Schriften gehört, die 1945 in der Nähe der Ortschaft Nag Hammadi in Ägypten gefunden wurden. Es enthält 127 Sprüche, die uns Auskunft darüber geben, was im eigentlichen Sinn unter „christlich“ zu verstehen ist. Der Spruch 45 wird sofort verständlich, wenn man weiß, was hier „in Liebe gegeben“ und „im Glauben empfangen“ werden soll: zinslose Kredite! Mit anderen Worten: heutzutage gibt es gar keine Christen mehr! Im Gegenteil – nach urchristlicher Definition sind die heutigen „Christen“ die schlimmsten Heiden, die diese Welt je gesehen hat:

Spruch 4: Ein heidnischer Mensch pflegt nicht zu sterben, denn er hat gar nicht erst gelebt, so daß er sterben könnte. Wer zum Glauben an die Wahrheit gekommen ist, hat das Leben gefunden. Und dieser schwebt in Gefahr zu sterben, denn er ist lebendig.

Ein „heidnischer Mensch“ ist jemand, der nicht an die Wahrheit des dreifaltigen Gottes glaubt. Bis hierher könnte der „moderne christliche Theologe“ zustimmen. Wer aber die Wahrheit hinter dem dreifaltigen Gott erkannt hat, kann kein Theologe mehr sein! Das ist das Dilemma, in dem sich nicht nur die katholische Kirche sondern grundsätzlich alle Kirchen befinden. Da die meisten Gläubigen wiederum ihrer Kirche die Verantwortung übertragen, sich um ihren Glauben zu kümmern, wird die tiefere Wahrheit hinter dem Glauben nicht erkannt, weil sie schon aus dem Selbsterhaltungstrieb der Theologen heraus gar nicht mehr entdeckt werden soll. Tatsächlich sind die „heidnischen Menschen“ deshalb Heiden, weil sie gegeneinander leben und noch nicht wissen, wie sie als zivilisierte Kulturmenschen miteinander leben können. Nach urchristlichem Verständnis ist ein „lebendiger Mensch“ jemand, der seinen Lebensunterhalt mit ehrlicher Arbeit verdient und für diese Arbeit auch einen gerechten Lohn bekommt. Ein „toter Mensch“ ist dagegen jemand, der selbst nichts mehr leistet (außer seinen Besitz zu verwalten) und von der Arbeit anderer lebt. Heute würden wir ihn als „Kapitalist“ bezeichnen. Und die Kapitalrendite des Kapitalisten (nicht zu verwechseln mit dem Unternehmerlohn) ist jenes Geld, welches dem Arbeiter letztlich von seinem Lohn abgezogen wird. Deshalb leben die Heiden gegeneinander: Jeder Heide ist bestrebt auf Kosten anderer zu leben, damit andere nicht auf seine Kosten leben!

Die Urchristen hatten Jesus immerhin schon soweit verstanden, dass der Zins zwangsläufig zu Massenarmut und Krieg führt, und so übten sie sich in der Kunst, sich gegenseitig zinslose Kredite auf freiwilliger Basis zu geben. Allein das ist wahre Nächstenliebe, allein dadurch konnten die ersten Urchristen-Gemeinden einen entscheidenden wirtschaftlichen Vorteil gegenüber der sie umgebenden, ausbeuterischen Welt erlangen, und allein deshalb wurden die Urchristen auch verfolgt. Wen interessiert es schon wirklich, wer an welche Götter glaubt oder nicht glaubt? Wenn aber zigtausend Menschen plötzlich damit beginnen, sich gegenseitig zinslose Kredite zu geben, dann ist das ein Angriff auf den Kapitalismus, der aus der Sicht der Reichen und Mächtigen (Zinsprofiteure) mit aller zur Verfügung stehenden Gewalt unterdrückt werden muss. Allerdings hatten die Urchristen ihren Propheten noch nicht ganz verstanden, und deshalb mussten sie scheitern.

(Logion 16) Jesus sagte: Vielleicht denken die Menschen, daß ich gekommen bin, um Frieden auf die Welt zu werfen, und sie wissen nicht, daß ich gekommen bin, um Spaltungen auf die Erde zu werfen, Feuer, Schwert, Krieg. Es werden nämlich fünf in einem Hause sein. Drei werden gegen zwei und zwei gegen drei sein, der Vater gegen den Sohn und der Sohn gegen den Vater. Und sie werden als Einzelne dastehen.

(Logion 30) Jesus sagte: Wo drei Götter sind, sind sie Götter; wo zwei oder einer sind, -- ich bin mit ihm.

(Logion 44) Jesus sagte: Wer den Vater lästern wird, dem wird man vergeben; wer den Sohn lästern wird, dem wird man vergeben; wer aber den Heiligen Geist lästern wird, dem wird man nicht vergeben, weder auf der Erde noch im Himmel.

Hier geht es offensichtlich um den dreifaltigen Gott (Vater + Sohn + heiliger Geist), der nicht das zu sein scheint, was sich die „heilige katholische Kirche“ darunter vorzustellen glaubt. Theologen wollen selbstverständlich nicht wissen, was Götter sind, um weiterhin Theologen und Moralverkäufer sein zu können. Interessanterweise sind die meisten der 114 Gleichnisse

des Thomas-Evangeliums in abgewandelter Form in der Bibel zu finden, so auch die Logien 16 (Matthäus 10,34-35; Lukas 12,51-53), 30 (Matthäus 18,20) und 44 (Matthäus 12,31-32; Markus 3,28-30; Lukas 12,10-12). Und natürlich behauptet die katholische Kirche, „Beweise“ dafür zu haben, dass der Verfasser des Thomas-Evangeliums dann wohl von den biblischen Evangelisten Matthäus, Markus und Lukas abgeschrieben haben müsse, denn schließlich stamme das (wieder-)gefundene Thomas-Evangelium aus dem vierten Jahrhundert und die biblischen Evangelien seien „nachweislich“ älter. Um entscheiden zu können, wer hier wirklich von wem abgeschrieben hat, sehen wir uns mal unvoreingenommen an, wie die entsprechenden Gleichnisse in der Bibel aussehen:

Entzweigungen um Jesu willen (Matthäus 10)

34Ihr sollt nicht meinen, daß ich gekommen bin, Frieden zu bringen auf die Erde. Ich bin nicht gekommen, Frieden zu bringen, sondern das Schwert. 35Denn ich bin gekommen, den Menschen zu entzweien mit seinem Vater und die Tochter mit ihrer Mutter und die Schwiegertochter mit ihrer Schwiegermutter.

Entzweigungen um Jesu willen (Lukas 12)

51Meint ihr, daß ich gekommen bin, Frieden zu bringen auf Erden? Ich sage: Nein, sondern Zwietracht. 52Denn von nun an werden fünf in einem Hause uneins sein, drei gegen zwei und zwei gegen drei. 53Es wird der Vater gegen den Sohn sein und der Sohn gegen den Vater, die Mutter gegen die Tochter und die Tochter gegen die Mutter, die Schwiegermutter gegen die Schwiegertochter und die Schwiegertochter gegen die Schwiegermutter.

Da fragt man sich als erwachsener Mensch des 21. Jahrhunderts, was den Verfasser des Thomas-Evangeliums dazu inspiriert haben könnte, aufgrund dieser Texte das Logion 16 zu verfassen? Abgesehen davon, dass selbst auf diesem Kindergarten-Niveau auffällt, dass Vater + Sohn + Mutter + Tochter + Schwiegertochter + Schwiegermutter bereits sechs Personen ergeben und nicht fünf (möglicherweise war der Evangeliendichter Lukas der Ansicht, das „uneins“ noch hinzuzählen zu müssen), könnte man bei unvoreingenommener Betrachtung der „Entzweigungen um Jesu willen“ zu dem Schluss kommen, dass Jesus offenbar ein Wahnsinniger war, was auch die katholische Kirche bestreiten dürfte. Sehr viel wahrscheinlicher ist, dass es umgekehrt war. Die moderne Bibelforschung geht heute davon aus, dass zumindest den drei biblischen Evangelien nach Markus, Matthäus und Lukas eine gemeinsame, verschollene Logienquelle zugrunde liegt, aus der sie unter anderem ihre Jesusgeschichten zusammensetzten. Nichts spricht dagegen und vieles spricht dafür, dass das Thomas-Evangelium genau diese „verschollene“ Logienquelle ist!

Das Thomas-Evangelium könnte tatsächlich von dem Jünger Thomas stammen, der - vielleicht sogar als einziger - in die ganze Erkenntnis seines Propheten eingeweiht war. Dafür spricht auch, dass er in der Bibel als der „ungläubige Thomas“ bezeichnet wird, der wohl im Gegensatz zu den anderen Jüngern in Jesus weniger einen „Heiligen“, sondern vielmehr den Weisen und Gelehrten gesehen hat, der er wirklich war. Das Thomas-Evangelium wurde also auch für Gelehrte geschrieben und weniger für „das Volk“. Es dürfte in den ersten Jahrhunderten nach Jesus Tod ausschließlich von Gelehrten minutiös abgeschrieben und in mehrere Sprachen (ein älteres griechisches Fragment ist noch erhalten) übersetzt worden sein, mit der ehrlichen Absicht, die wahre Erkenntnis des genialen Propheten zu verstehen, die offenbar nichts mit Moral zu tun hat. Da die meisten

Menschen zu jener Zeit aber noch Analphabeten waren und eine „Moral“ sich beim einfachen Volk immer besser verkauft als eine Erkenntnis, konnten kleinbürgerliche Schreiber auf einfache Art zu Ruhm und Ansehen gelangen, indem sie Wundergeschichten über den berühmten Jesus erdichteten und die originalen Gleichnisse in moralisierender Form in ihre Geschichten einarbeiteten. Und nachdem die „heilige katholische Kirche“ zur römischen Staatsreligion geworden war, suchten sich die Bibelväter zielsicher jene Dichtungen für ihre „heilige Bibel“ heraus, die sich am besten als Grundlage zum Moralverkauf eigneten – und gleichzeitig die wahre Bedeutung des dreifaltigen Gottes wirkungsvoll verschleierten! Für diese Theorie sprechen auch die biblischen Versionen des Logions 44, welches im neuen Testament der Bibel sogar dreimal auftaucht, und zwar dreimal mit der gleichen Auslassung:

Die Sünde gegen den heiligen Geist (Matthäus 12)

31 Darum sage ich euch: Alle Sünde und Lästerung wird den Menschen vergeben; aber die Lästerung gegen den Geist wird nicht vergeben. 32 Und wer etwas redet gegen den Menschensohn, dem wird es vergeben; aber wer etwas redet gegen den heiligen Geist, dem wird's nicht vergeben, weder in dieser noch in jener Welt.

Jesus und die bösen Geister (Markus 3)

28 Wahrlich, ich sage euch: Alle Sünden werden den Menschenkindern vergeben, auch die Lästerungen, wieviel sie auch lästern mögen; 29 wer aber den heiligen Geist lästert, der hat keine Vergebung in Ewigkeit, sondern ist ewiger Sünde schuldig. 30 Denn sie sagten: Er hat einen unreinen Geist.

(Lukas 12)

10 Und wer ein Wort gegen den Menschensohn sagt, dem soll es vergeben werden; wer aber den heiligen Geist lästert, dem soll es nicht vergeben werden. 11 Wenn sie euch aber führen werden in die Synagogen und vor die Machthaber und die Obrigkeit, so sorgt nicht, wie oder womit ihr euch verantworten oder was ihr sagen sollt; 12 denn der heilige Geist wird euch in dieser Stunde lehren, was ihr sagen sollt.

Es fällt auf, dass das „Lästern gegen den Vater“ im Vergleich zum Logion 44 des Thomas-Evangeliums einfach weggelassen wurde. Denn schließlich ist für gläubige Menschen der „Vater“ des dreifaltigen Gottes der über jeden Zweifel erhabene und anbetungswürdige „Gottvater im Himmel“, über den ja wohl selbst Jesus nicht gesagt haben darf, dass man gegen ihn „lästern“ könne aber nicht gegen den „heiligen Geist“; unabhängig davon, was auch immer sich ein gläubiger Mensch unter dem „heiligen Geist“ vorzustellen hat. Wie sich gläubige Menschen die Wahrheit zurechtbiegen, damit sie irgendwie in ihr Weltbild passt, wird noch an einem anderen markanten Beispiel deutlich:

(Logion 105) Jesus sagte: Wer den Vater und die Mutter kennen wird, er wird „Sohn der Hure“ genannt werden.

Für einen gläubigen Menschen, der gewohnt ist alles wörtlich zu nehmen, ist dieses Gleichnis eine „Unverschämtheit“. Er kommt erst gar nicht auf die Idee, dass Jesus dies mit voller Absicht genau so gesagt haben kann, um gleichzeitig deutlich zu machen, dass Gleichnisse eben nicht wörtlich zu verstehen sind, sondern dass man als Schüler des

Propheten nach der tieferen sinngemäßen Bedeutung zu suchen hat. Und die „tiefere sinngemäße Bedeutung“ wird in diesem Fall garantiert nicht das sein, was ein bekannter deutscher Theologe (dessen Namen nicht genannt werden muss) daraus fabriziert hat:

(105) Jesus sprach: Wer den Vater und die Mutter kennt, kann der Sohn einer Hure genannt werden?

Dieses neuzeitliche Musterbeispiel einer gegenständlich-naïven Fehlinterpretation zeigt zum einen, auf welchem geistigen Niveau sich Theologen bewegen, und zum anderen, mit welchen einfachen Mitteln die originale Heilige Schrift, in der es grundsätzlich immer um die tatsächliche Basis allen menschlichen Zusammenlebens geht, zum Moralverkauf missbraucht werden kann, und sei die vermeintliche „Moral“ auch noch so banal. Was Jesus sagte, war aber nicht banal! Wer wird denn allen Ernstes glauben, dass Jesus die berühmteste Persönlichkeit aller Zeiten hätte werden können, wenn er nichts weiter gewesen wäre als ein moralisierender Wanderprediger, der sich nicht einmal zu schade war, einen solchen kindischen Unsinn wie in den „Entzweiungen um Jesu willen“ oder gar in dem (neuzeitlich) gefälschten „Logion 105“ von sich zu geben?

Verlassen wir die Niederungen des Moralverkaufs und erinnern uns daran, dass sich das Logion 1 des Thomas-Evangeliums nicht auf die „Unsterblichkeit des einzelnen Menschen“ bezieht, sondern auf die Unsterblichkeit der menschlichen Kultur, bzw. der Zivilisation. Das brauchen wir nur zu verallgemeinern, um zu dem Schluss zu gelangen, dass es nur für Moralverkäufer (Theologen) von Vorteil sein kann, die Heilige Schrift zuerst auf den einzelnen Menschen zu beziehen, während Weise und Gelehrte wissen, dass sich die ganze originale Heilige Schrift (es ist jene, die nicht zum Moralverkauf gegenständlich-naïv uminterpretiert wurde) immer zuerst auf die ganze Kultur und erst danach auf den einzelnen Kulturmenschen bezieht! Sehen wir uns das Logion 106 an, das mit dem vorhergehenden Logion 105 in einem logischen Sinnzusammenhang steht:

(Logion 106) Jesus sagte: Wenn ihr die zwei (zu) einem macht, werdet ihr Söhne des Menschen werden. Und wenn ihr sagt: „Berg, hebe dich hinweg!“, wird er sich umdrehen.

Hier taucht neben „Tod“, „Vater“, „Sohn“, „heiliger Geist“, „Mutter“ und „Hure“ eine weitere Metapher auf, der „Berg“. Er verschwindet, sobald „die zwei“ („Vater“ und „Mutter“, siehe Logion 105) „zu einem gemacht“ sind.

(Logion 48) Jesus sagte: Wenn zwei miteinander Frieden schließen (oder: halten) im gleichen Haus, werden sie zum Berg sagen: „Hebe dich hinweg!“ Und er wird sich hinwegbewegen.

Und im Logion 48 verschwindet der „Berg“, sobald „zwei miteinander Frieden schließen im gleichen Haus“. Wir erinnern uns an das Logion 16, wo Jesus sagt, dass er gekommen ist, „um Spaltungen auf die Erde zu werfen“, wobei „fünf in einem Hause sein“ werden: „Drei werden gegen zwei und zwei gegen drei sein, der Vater gegen den Sohn und der Sohn gegen den Vater. Und sie werden als Einzelne dastehen.“ Warum hat Jesus nicht einfach Klartext gesprochen? Er stand vor dem Problem, dass seine fest an den alten jüdischen Gott

Jahwe glaubenden Zeitgenossen noch nicht vernünftig genug waren, ihn zu verstehen! Wie sollte er seinen Mitmenschen erklären, dass Götter nur vorübergehend notwendige Hirngespinnste sind, die aber dennoch existieren?

Selbst im 21. Jahrhundert sind Götter nicht leicht zu erklären, jedoch kennen wir im Computer-Zeitalter bereits die Unterscheidung zwischen „Hardware“ und „Software“. Auf den Menschen übertragen können wir heute sagen, dass Götter „nichts weiter“ sind als Betriebssysteme für noch unbewusste (religiös verblendete) Kulturmenschen. Das mag sich für viele gläubige Menschen zunächst schockierend oder beleidigend anhören, aber wenn sogar Karl Marx sagen durfte, die Religion sei „Opium fürs Volk“, wird es erlaubt sein, diesen Sachverhalt noch etwas zu präzisieren. Wie wir seit dem „vergessenen Buch“ von Professor Ruhland wissen, entstehen Massenarmut und Krieg aus einer noch fehlerhaften makroökonomischen Grundordnung, die mit politischen Mitteln nicht zu korrigieren ist. Wird Zinsgeld (Geld mit Wertaufbewahrungsfunktion) benutzt, werden wenige Reiche über den Zinsmechanismus immer reicher und viele Arme dadurch zwangsläufig immer ärmer, bis die sozialen Ungerechtigkeiten unerträglich werden. Genau dafür gibt es bis heute die Religion! Insbesondere dem jüdischen Gott Jahwe hat die halbwegs zivilisierte Menschheit es zu verdanken, dass sie sich überhaupt auf die Benutzung von Geld einließ. Und das Geld ist wiederum die unbedingte Voraussetzung entwickelter Arbeitsteilung und somit die Grundvoraussetzung für Zivilisation. Insofern ist es korrekt zu sagen, dass der Gott des alten Testaments unsere Welt (unsere arbeitsteilige Zivilisation) geschaffen hat. Aber natürlich nicht so, wie in der Vorstellung der Gläubigen, sondern indem unser Unterbewusstsein bereits vor über dreitausend Jahren mit einem künstlichen Archetyp (= „Gott“) programmiert wurde, der uns im wahrsten Sinn des Wortes „wahnsinnig genug“ für die Benutzung von Zinsgeld (Edelmetallgeld ist immer Zinsgeld) machte!

Der Gott des alten Testaments ist das ältere Grundprinzip „Jahwe“ (definiert durch Genesis 2,4b – 3,24 seit mindestens 900 v. Chr.), verfestigt durch das jüngere Grundprinzip „Elohim“ (definiert durch Genesis 1,1 – 2,4a seit etwa 580 v. Chr.). „Er“ sorgt dafür, dass mittlerweile praktisch alle unbewussten Kulturmenschen auf diesem Planeten aus ihrem tiefsten Inneren heraus danach streben, zu den wenigen Zinsgewinnern des Systems zu gehören, um nicht bei den vielen Zinsverlierern zu landen. Das ist ein hoffnungsloses Unterfangen und es ist nicht gerade effektiv. Die ursprünglichen Verfasser der Schöpfungsmythen waren sich dessen bewusst, aber es war zur damaligen Zeit die einzige Möglichkeit zur Befreiung der Menschheit aus dem Ursozialismus (Staatskapitalismus). Dabei handelt es sich um eine makroökonomische Grundordnung in Form einer zentralistischen Planwirtschaft noch ohne liquides Geld, wie etwa das alte Ägypten der Pharaonen vor den Ptolemäern. Mit anderen Worten: Wären die alten Israeliten nicht gewesen, würden wir heute noch Pyramiden bauen und die altägyptischen Götter anbeten! Nur durch die Vorprogrammierung (religiöse Verblendung) mit dem Gott Jahwe konnte es der menschlichen Kultur gelingen, sich von der zentralistischen Planwirtschaft ohne liquides Geld zur freien Marktwirtschaft mit Geldkreislauf weiterzuentwickeln. Nichts anderes bedeutet der **„Auszug der Israeliten aus Ägypten“**. Jesus erkannte die wahre Bedeutung der Kombination „Jahwe/Elohim“ und entwickelte darauf aufbauend einen neuen Gott, der die aus der Sklaverei des Ursozialismus befreite Menschheit jetzt aus einem anderen Verhängnis befreien sollte, in dem sie sich bis heute befindet: **die Erbsünde!**

Die Technik der religiösen Verblendung funktioniert in der Weise, dass makroökonomische Konstruktionsfehler in einer genialen Metaphorik (Schöpfungsmythos) verborgen werden, die bei gläubigen Menschen beliebige gegenständlich-naive Fehlinterpretationen provoziert. Diese überdecken wie in einem Vexierbild den eigentlichen, rein ökonomischen Sinngehalt des Mythos und blenden damit die Fehler der makroökonomischen Grundordnung aus dem Bewusstsein des Volkes aus, damit es einen Sinn darin sehen kann, für etwas zu arbeiten, was definitiv im nächsten Krieg wieder verloren geht!

„Und der Baum des ewigen Lebens, wie er in Erscheinung getreten ist durch den Willen Gottes, befindet sich im Norden des Paradieses, so daß er die Seelen der Reinen unsterblich mache, die hervorkommen werden aus den Gebilden der Armut zum Zeitpunkt der Vollendung des Äons. Die Farbe des Baumes des Lebens aber gleicht der Sonne. Und seine Zweige sind schön. Seine Blätter gleichen denen der Zypresse. Seine Frucht gleicht einem Bund von Weintrauben, wobei sie weiß ist. Seine Höhe geht hinauf bis in den Himmel.“

„Und neben ihm (befindet) sich der Baum der Erkenntnis, wobei er die Kraft Gottes hat. Seine Herrlichkeit gleicht dem Mond, wenn er sehr leuchtet. Und seine Zweige sind schön. Seine Blätter gleichen Feigenblättern. Seine Frucht gleicht guten, appetitanregenden Datteln. Dieser nun befindet sich im Norden des Paradieses, so daß er die Seelen aus dem Schlaf der Dämonen erwecke, damit sie zum Baum des Lebens kommen und von seiner Frucht essen und so die Mächte und ihre Engel verurteilen.“

Mit den Weisheiten, die allein in dieser wunderbaren Poesie (Nag Hammadi Library / Die Schrift ohne Titel / Über die Bäume des Paradieses) verborgen sind, ließe sich ein ganzes Buch füllen. Vorerst reicht es aus zu wissen, dass mit dem biblischen Paradies nichts anderes gemeint ist als die freie Marktwirtschaft, während der Baum des Lebens (wörtlich: „Baum, der Frucht ist und Frucht macht“) den Geldkreislauf symbolisiert und der Baum der Erkenntnis (wörtlich: „Baum, der Frucht macht“) den Geldverleih. Jetzt wird deutlich, um welche „verbotene Frucht“ es sich tatsächlich handelt, die in der kleinen Geschichte von Adam und Eva zum „Fall des Menschen“ oder auch zum „Sündenfall“ führte: Es ist der Geldzins, bzw. genauer die Liquiditätsverzichtsprämie. Wem das vorerst als eine „Reduzierung“ der biblischen Schöpfungsgeschichte erscheint, hat sich zum einen noch nicht überlegt, dass Heerscharen von Priestern in den letzten dreitausend Jahren nichts anderes zu tun hatten, als uns von genau dieser Erkenntnis abzuhalten, und sich zum anderen noch nicht bewusst gemacht, dass unsere ganze „moderne Zivilisation“ mit absoluter Gewissheit auf den atomaren dritten Weltkrieg zusteuert, und dieser unvermeidlich ist, wenn es nicht noch rechtzeitig gelingt, die Erbsünde zu überwinden, wozu es wiederum nur eine denkbare Möglichkeit gibt. Diese eine Möglichkeit bezeichnet die Heilige Schrift als „Erlösung“ und wir finden sie verschlüsselt in den 114 Logien des Thomas-Evangeliums!

(Logion 2) Jesus sagte: Der Suchende soll nicht aufhören zu suchen, bis er findet. Und wenn er findet, wird er in Erschütterung geraten; und (wenn) er erschüttert ist, wird er in Verwunderung geraten, und er wird König über das All werden.

Der erste Satz des zweiten Logions ermahnt uns, dass es nichts Wichtigeres geben kann, als das Rätsel zu lösen. Wir sollen nicht aufhören zu suchen, bis wir die Lösung gefunden haben. Wie wir noch sehen werden, wäre das vor dem 20. Jahrhundert kaum möglich gewesen; unabhängig davon, dass das letzte heute noch erhaltene Exemplar des Thomas-Evangeliums erst 1945 (wieder-)gefunden wurde. Es sei denn, wir hätten die Jahrhunderte dazwischen nicht mit Beten vertan. Da Jesus aber die Dummheit der Menschen wie kein zweiter kannte, hatte er das bereits geahnt. Nur eine Menschheit, die fast zwei ganze Jahrtausende mit Beten verschwendet, kann erschüttert sein, wenn sie erkennt, dass das, was sie die ganze Zeit angebetet hat, „nichts weiter“ ist als die Lösung für all ihre Probleme. Und wundern muss sie sich dann, wie „unglaublich“ einfach diese Lösung ist.

(Logion 15) Jesus sagte: Wenn ihr den seht, der nicht von einer Frau geboren ist, werft euch auf euer Antlitz nieder, betet ihn an. Jener ist euer Vater.

Zusätzlicher Hinweis (Nag Hammadi Library / Dialog des Erlösers) Der Herr sagte: Was immer aus der Wahrheit geboren ist, stirbt nicht. Was immer aus einer Frau geboren ist, stirbt.

Aus dem fünfzehnten Logion schimmert eine gehörige Portion Ironie hindurch. Denn im Nachhinein betrachtet muss es Jesus die allerletzten Nerven gekostet haben, sich mit der übersteigerten Religiosität seiner Jünger herumzuschlagen. Wir erhalten einen ersten Hinweis auf den „Vater“ des dreifaltigen Gottes, der bis heute als „Gott im Himmel“ oder noch naiver als „lieber Gott im Himmel“ angebetet wird und unter dem sich die nach wie vor Gläubigen „alles Mögliche“ vorstellen. Alle diese Wunsch- oder Wahnvorstellungen sind unsinnig, aber ebenso unsinnig ist der Unglaube (so genannter „Atheismus“), denn von Göttern kann man sich grundsätzlich nicht befreien, solange sie nicht erkannt sind! Die Frage, ob Gott existiert oder nicht, ist eine sinnlose Frage. Gott existiert – bis zum Zeitpunkt der allgemeinen „Auferstehung“ und Erlösung (jüngster Tag).

Was bedeutet es aber für den „Vater der Kultur“, wenn er „nicht von einer Frau geboren ist“? Ohne den zusätzlichen Hinweis, der auch beim relativ überschaubaren Umfang der Nag Hammadi Schriften nicht leicht zu finden ist, wäre das heute kaum mehr zu entschlüsseln. Die Menschen – insbesondere die Gelehrten – früherer Zeiten haben anders gedacht als „moderne“ Menschen. Ihre Welt (ihre Kultur) war weniger komplex, sodass der einzelne Denker sie noch ganzheitlich erfassen konnte. Ihre Sprache war mehr poetisch als wissenschaftlich, was uns nicht darüber hinwegtäuschen darf, dass wir „heutzutage“ sprichwörtlich den Wald vor lauter Bäumen nicht mehr sehen. Anders wäre es kaum zu erklären, dass wir sogar im 21. Jahrhundert noch an den „lieben Gott“ glauben müssen, um unsere Atomraketen – für die intelligenteren Menschen erst gar keine Notwendigkeit gesehen hätten – nicht gleich abzufeuern, um endlich das Nirwana zu erreichen. Erst eine Kultur, die „aus der Wahrheit (der absoluten Gerechtigkeit) geboren“ ist, hat die Erbsünde (systemische Ungerechtigkeit) überwunden. Bis dahin dürfen wir die Ungerechtigkeit zwar spüren aber nicht ihre wahre Ursache erkennen, weil das gleichzeitig bedeuten würde, sich der Unausweichlichkeit des nächsten Krieges bewusst zu sein.

Das Logion 30 beschreibt den dreifaltigen Gott als den einzig wahren, das Logion 44 bewertet den „heiligen Geist“ als „seine“ wichtigste Komponente und das Logion 16

beschreibt den geistigen Kampf der menschlichen Kultur bei der Befreiung aus dem Verhängnis der Erbsünde. Mit dem „Haus“ ist das „Haus Jahwes“ gemeint, also die ganze bis heute bestehende ungerechte Welt, in der wir zwar keine großen Steine mehr schleppen müssen, um sinnlose Pyramiden für unsere Gottkönige aufzuschichten, in der die Menschen aber noch immer unbewusst gegeneinander und nicht bewusst miteinander leben. Der neue Gott beinhaltet den „Vater der Kultur“, den „Sohn der Kultur“ und den „heiligen Geist“, der beide verbindet. Bis es soweit ist, herrscht jedoch Unfrieden in der Welt, denn geben wir noch einmal „Vater und Sohn“ hinzu, aber diesmal ohne den „heiligen Geist“, so ergibt das zusammen „fünf in einem Haus“. Solange „Vater und Sohn“ noch nicht durch den „heiligen Geist“ verbunden sind, werden sie gemeinsam gegen die Wahrheit des dreifaltigen Gottes stehen („drei werden gegen zwei und zwei werden gegen drei sein“), und zusätzlich wird zwischen „Vater“ und „Sohn“ Unfrieden sein „und sie werden (daher) als Einzelne dastehen“. Was das genau bedeutet, wird offensichtlich, wenn wir die richtige Interpretation des dreifaltigen Gottes bestimmt haben.

Das Logion 48 bezieht sich wiederum auf den im Logion 16 beschriebenen Unfrieden der „zwei“ („Vater und Sohn“), die dann, wenn sie miteinander Frieden schließen (durch den heiligen Geist verbunden sind), sprichwörtlich Berge versetzen können – wobei das bekannte Sprichwort aus diesem Jesuswort erst entstanden ist! Es bedeutet, dass sich einer arbeitsteiligen Kultur, die auf der absoluten Gerechtigkeit des dreifaltigen Gottes basiert, keine Hürde mehr in den Weg stellen kann, die ihre zivilisatorische Weiterentwicklung behindert. Eine weitere Kombination aus zwei zivilisatorischen Grundprinzipien („Vater“ und „Mutter“), die in dieser Welt noch nicht konstruktiv verbunden sind und deren Vereinigung in der neuen Welt dann Berge versetzen kann, fanden wir in den beiden aufeinander folgenden Logionen 105 und 106.

(Logion 55) Jesus sagte: Wer nicht seinen Vater haßt und seine Mutter, wird mir nicht Jünger sein können. Und (wer) seine Brüder (nicht) haßt und seine Schwestern (und nicht) sein Kreuz trägt wie ich, wird meiner nicht würdig sein.

Das Logion 55 ist ein weiterer Beweis dafür, dass es sich weder bei „Vater“ und „Mutter“ noch bei „Brüder und Schwestern“ um natürliche Personen handelt, sondern vielmehr um zivilisatorische Grundprinzipien des menschlichen Zusammenlebens. Unter der einzigen Voraussetzung, dass die Worte des Thomas-Evangeliums tatsächlich die authentischen Worte des größten Genies aller Zeiten sind (und es gibt keinen Grund, daran zu zweifeln), müssen wir uns nur noch vergegenwärtigen, dass die Makroökonomie die tatsächliche Basis allen menschlichen Zusammenlebens ist und nichts anderes als das Geld die elementarste zwischenmenschliche Beziehung. Dann bleibt nur genau eine Möglichkeit für die richtige „Erklärung dieser Worte“!

(Logion 113) Seine Jünger sagten zu ihm: „Das Königreich, an welchem Tag wird es kommen?“ (Jesus sagte): „Es wird nicht kommen, wenn man Ausschau nach ihm hält. Man wird nicht sagen: „Siehe hier oder siehe dort“, sondern das Königreich des Vaters ist ausgebreitet über die Erde, und die Menschen sehen es nicht.“

Jetzt sollte langsam deutlich werden, von welchen zivilisatorischen Grundprinzipien hier die Rede ist. In früheren Zeiten hätte man sie gar nicht anders beschreiben können als in dieser

poetischen, metaphorischen Form, da für alles andere ganz einfach die Worte fehlten. Heute sind wir zumindest in dieser Beziehung schon wesentlich weiter:

Erbsünde	= Privatkapitalismus
Tod	= Liquiditätsfalle
Mutter	= Summe aller Ersparnisse
Hure	= Finanzkapital
Vater	= Kreditangebot
Sohn	= Kreditnachfrage
Brüder und Schwestern	= Sachkapitalien
Berg	= Rentabilitätshürde
heiliger Geist	= umlaufgesichertes Geld
jüngster Tag	= Stichtag der Geld- und Bodenreform
Königreich	= Globale Soziale Marktwirtschaft

Das Thomas-Evangelium lässt keine anderen Interpretationen mehr zu! Niemand außer Jesus hätte die Logien formulieren können. Dies gilt es zumindest soweit zu überprüfen, bis alle Restzweifel zerstreut sind. Fangen wir an mit der „sozialen Marktwirtschaft“ in der Bundesrepublik Deutschland, von der die meisten deutschen Bürger immerhin wissen, dass sie schon lange nicht mehr sozial ist. Die wenigsten wissen, dass wir in unserem Land noch nie eine echte Soziale Marktwirtschaft hatten, sondern dass von allerbesten anfänglichen Absichten lediglich der Name übrig geblieben ist. Mit anderen Worten: Am Anfang der fünfziger Jahre des vergangenen Jahrhunderts schrammte die junge Bundesrepublik Deutschland haarscharf an der Verwirklichung des Himmels auf Erden vorbei! Wären zwischen Januar 1953 und Juli 1954 einige wesentliche Entscheidungen anders und richtig getroffen worden, hätte sich die Soziale Marktwirtschaft schon seit Jahrzehnten über den ganzen Planeten ausgebreitet. Es gäbe heute keine Landesgrenzen, keine Kriege, keinen Terrorismus, keine Kontrollen, keine Einkommensteuer, keine Armut, keine Kriminalität, keine Umweltverschmutzung und auch keine Religion mehr. Das heißt nicht, dass die Religion dies alles verursacht, sondern „lediglich“, dass sie uns davon abhält, die elementare Monokausalität aller noch immer bestehenden Zivilisationsprobleme zu erkennen.

Die biblische Erbsünde ist der Privatkapitalismus. Mit dieser grundlegenden Erkenntnis beginnt der Prozess der „Auferstehung aus der religiösen Verblendung“. Über die kindlich-naive Umdeutung zum „Herausklettern des toten Jesus aus seinem Grab“ brauchen wir an dieser Stelle wohl nicht mehr zu diskutieren. Die Bibel ist nur bis Genesis 11,9 (die ersten neunehalb Seiten von insgesamt etwa 1400 in der Einheitsübersetzung) wirklich relevant. Alles was danach kommt, ist nur noch Beschäftigungstherapie für die Gläubigen und dient der Priesterschaft als Grundlage zum Moralverkauf. Die ersten neunehalb Seiten haben es jedoch in sich. Sie beschreiben in einer kongenialen Metaphorik ganz genau das, was aus unserem Bewusstsein ausgeblendet ist und uns damit zu Untertanen macht. Religiös Verblendete, die nicht mehr wissen was Geld ist, und somit auch nicht mehr verstehen können, warum das menschliche Zusammenleben in unserer so genannten „modernen Zivilisation“ noch immer nicht funktioniert. Die wenigsten Menschen haben sich jemals bewusst gemacht, dass die Makroökonomie die eigentliche Basis allen menschlichen Zusammenlebens ist, und dass nichts anderes als das Geld die grundlegendste zwischenmenschliche Beziehung in unserer arbeitsteiligen Zivilisation darstellt. Im

Umkehrschluss bedeutet das: Wenn der Geldkreislauf (= Baum des Lebens) nicht (gerecht) funktioniert, funktioniert auch das menschliche Zusammenleben nicht. Religion und Politik können daran nichts ändern. Sie sind letztlich nur institutionalisierte Mangelerscheinungen.

(Nag Hammadi Library / Dialog des Erlösers) „Wenn jemand nicht zuerst das Wasser kennt, kennt er nichts. Denn was nützt es ihm, wenn er darin getauft wird? Wenn jemand nicht weiß, wie der wehende Wind entstanden ist, wird er mit ihm hinweggeweht werden.“

Das herkömmliche Geld verhält sich nicht neutral, bzw. vermittelt keinen gerechten Austausch von Waren und Dienstleistungen, sondern verschafft dem Geldbesitzer stets einen ungerechten Vorteil gegenüber dem Warenproduzenten oder Arbeiter. Sind Sie liquide? Diese Frage bekommen Sie immer dann gestellt, wenn Sie etwas Teures (z. B. ein Automobil) kaufen wollen und der Verkäufer wissen will, ob Sie den Kaufpreis in bar oder auf Ihrem Girokonto zur Verfügung haben. Sind Sie nicht liquide, müssen Sie das Auto finanzieren, bzw. einen Kredit aufnehmen. Das lateinische Adjektiv „liquidus“ bedeutet „flüssig“ und das lateinische Substantiv „liquidum“ allgemein „Flüssigkeit“ und insbesondere „Wasser“. Immer dann, wenn in der originalen Heiligen Schrift von „Wasser“ die Rede ist, ist damit keinesfalls H₂O gemeint, sondern Geld! Genau das sagt uns der erste Satz des obigen Textes: Wer nicht zuallererst weiß, dass das „Wasser“ in der Heiligen Schrift eine Metapher für Geld (genauer: liquides Zinsgeld) ist, wird niemals in der Lage sein, die Heilige Schrift zu verstehen. Und wer die Heilige Schrift nicht versteht, bleibt ein (religiös verblendeter) Untertan. Der nächste Satz deutet bereits an, was im eigentlichen Sinn unter „christlich“ zu verstehen ist. Das alte Ritual der Wassertaufe, das sich bekanntlich bis in die heutige Zeit erhalten hat, war für die Urchristen eine symbolische Handlung dafür, in eine wissende Gemeinschaft aufgenommen zu werden, die sich im Wesentlichen dadurch definierte, dass all ihre Mitglieder freiwillig dazu bereit waren, sich gegenseitig zinslose Kredite zu geben. Dabei ist zu beachten, dass ein freiwilliger Verzicht auf Zinsen etwas ganz anderes ist als ein Zinsverbot. Letzteres ist nichts anderes als Scheinheiligkeit, denn Zinsen lassen sich grundsätzlich nicht verbieten, wenn das Geld im Umlauf bleiben soll, was wiederum die Grundvoraussetzung ist für jede zivilisatorische Weiterentwicklung. Genau deswegen waren viele Zeiten im Mittelalter „finstere Zeiten“. Während also das „Wasser“ in der Heiligen Schrift stets „liquides Geld“ bedeutet (Geld, das sich noch nicht bewegt aber jederzeit bewegen kann), steht der „Wind“ (auch „wehender Wind“, „Hauch“ oder „Geist“) für „Geldbewegung“, bzw. „Geldumlauf“. Der Mechanismus, der in einer arbeitsteiligen Zivilisation das Geld im Umlauf hält, ist das einzig Entscheidende dafür, ob die jeweilige Zivilisation überlebensfähig ist, oder blind und unwissend auf den nächsten Krieg zusteuert!

(Nag Hammadi Library / Die Schrift ohne Titel / Über den Neid des Schattens) „Dann aber bemerkte der Schatten, daß es etwas gab, das stärker war als er. Und er wurde neidisch. Und als er schwanger geworden war von sich selbst, brachte er plötzlich den Neid hervor. Seit jenem Tag trat das Prinzip des Neides in allen Äonen und ihren Welten in Erscheinung. Jener Neid wurde als Fehlgeburt gefunden ohne Geist in ihm. Wie ein Schatten ist er in einer wäßrigen Substanz entstanden. Darauf wurde der Haß, der aus dem Schatten entstanden war, in eine Region des Chaos geworfen.“

Dieser Text muss unverständlich bleiben, wenn man die verwendete Metaphorik noch nicht kennt. Tatsächlich ist er von zentraler Bedeutung in den Nag Hammadi Schriften, denn er erklärt zum einen die Zwangsläufigkeit der Erbsünde und zum anderen, warum die Urchristen mit ihrem Vorhaben, sich gegenseitig zinslose Kredite auf freiwilliger Basis zu geben, scheitern mussten. Die „wässrige Substanz“ lässt sich direkt mit „liquides Zinsgeld“ bersetzen. Aus einem anderen Nag Hammadi Text, der an dieser Stelle nicht weiter analysiert wird, geht hervor, dass es sich bei dem oben erwähnten „Schatten“ um den „Schatten der Schlange“ handelt. Wie vielleicht noch aus dem Religionsunterricht bekannt, wurde Eva von der „Schlange“ dazu verführt, sich an der „Frucht vom Baum der Erkenntnis“ zu bedienen. Die „Schlange“ ist ein vorantikes Symbol für die Sparsamkeit, denn schließlich erspart sich nur die Schlange sowohl Arme als auch Beine. Der „Schatten der Schlange“ symbolisiert demnach die Ersparnis. Und eine Ersparnis, die „schwanger geworden ist von sich selbst“, bringt durch Verleih den Neid hervor, solange das Geld zinsfrei verliehen wird, denn der Kreditgeber ist bis zum Zeitpunkt der vollständigen Tilgung des Kredites neidisch auf den Kreditnehmer, da er (oder sie) bis dahin auf Liquidität verzichten muss! Dieser Neid kann mittelfristig nur mit dem Zins (genauer: Zinsfuß oder Urzins) kompensiert, sprich bezahlt werden. Deshalb wird der Urzins in der modernen Geldtheorie auch als Liquiditatsverzichtspremie (= „Frucht vom Baum, der Frucht macht“) bezeichnet.

Die Erbsünde ist also zwangsläufig, da in einer Gesellschaft mit Zinsverbot der gegenseitige Neid aller Menschen automatisch dazu führt, dass entweder gar kein Geld mehr verliehen wird, oder dass doch wieder Zinsen genommen werden. In beiden Fällen kommt es zur Katastrophe. Im ersten Fall gerät die Volkswirtschaft in eine so genannte Liquiditätsfalle. Die Wirtschaft kommt zum Erliegen, die gesamte Kultur zerfällt (Tod der Kultur). Im zweiten Fall spaltet sich die Gesellschaft zwangsläufig in viele Arme und wenige Reiche, bis die Armen kaum noch etwas zu essen haben (Proletarisierung) und die Reichen schon gar nicht mehr wissen, wohin mit ihrem vielen Geld (Dekadenz). In der Bibel wird diese Aufspaltung der Gesellschaft in dem Abschnitt „Die Bosheit des Menschen“ (Genesis 6,1-8) beschrieben. Die diesem Abschnitt vorhergehende Geschichte von Kain und Abel beschreibt den in dieser Entwicklung zwangsläufigen Bankrott der am wenigsten renditetrachtigen Unternehmungen Ackerbau und Viehzucht (Die Heilige Schrift bezieht sich immer zuerst auf die Kultur und erst danach auf den einzelnen Kulturmenschen!) und die anschließende Geschichte von der „Sintflut“ beschreibt die letztendliche Hyperinflation, wenn durch den Zusammenbruch des Warenkreislaufs das Geld entwertet wird.

(Suche nach der „Arche Noah“ bitte einstellen!)

Der Privatkapitalismus lässt sich weder durch freiwilligen Verzicht noch durch beliebige Zwangsmaßnahmen (Besteuerung etc.) berwinden, da der Zins ein unverzichtbarer, so genannter Allokationsfaktor ist, der dafür sorgt, dass Geldersparnisse langfristig in die richtigen Unternehmungen investiert werden. Die einzige Möglichkeit zur Überwindung der Erbsünde besteht in der Verwendung von konstruktiv umlaufgesichertem Geld. Der Sozialphilosoph Silvio Gesell (1862 – 1930) konnte das zu Anfang des 20. Jahrhunderts eindeutig beweisen. Sein Hauptwerk „Die Natürliche Wirtschaftsordnung“ aus dem Jahr 1916, auf dem anfänglich die Soziale Marktwirtschaft in Deutschland nach dem zweiten Weltkrieg basieren sollte, ist der unwiderlegbare makroökonomische Meilenstein, der die gesamte „moderne“ universitäre Volkswirtschaftslehre ad absurdum führt! Allerdings

erkannte Silvio Gesell nicht, dass der Privatkapitalismus nichts anderes ist als die biblische Erbsünde. Er konnte deshalb auch nicht verstehen, warum insbesondere die „hohe Politik“ seiner Zeit nichts von der Natürlichen Wirtschaftsordnung wissen wollte. Und er konnte nicht wissen, dass kein Geringerer als Jesus von Nazareth ihm bereits zuvor gekommen war, denn das Thomas-Evangelium wurde erst 15 Jahre nach seinem Tod (wieder-)gefunden:

(Logion 97) Jesus sagte: Das Königreich des [Vaters] gleicht einer Frau, die ein [Krug] voll Mehl trägt. Während sie einen weiten Weg ging, brach der Henkel des Kruges. Das Mehl strömte hinter ihr auf den Weg. (Aber) sie merkte es nicht, sie hatte kein Unheil wahrgenommen. Als sie zu ihrem Haus gelangt war, stellte sie den Krug nieder. Sie fand ihn leer (vor).

Das Logion 97 gehört zusammen mit dem nachfolgenden Logion 98 zu den wenigen Gleichnissen im Thomas-Evangelium, zu denen es keine gegenständlich-naiven Fehlinterpretationen im neuen Testament der Bibel gibt. Offenbar sind sie zum Moralverkauf wenig geeignet. Mit wunderbaren Metaphern beschreiben die Logien 96, 97 und 98 die Wirkungsweise und das Stabilitätskriterium von konstruktiv umlaufgesichertem Geld! In einer Zinsgeldokonomie kann der Geldbesitzer der achtloseste, rucksichtsloseste, dümmste und faulste Mensch der Welt sein – er wird trotzdem immer reicher! Umlaufgesichertes Geld verliert dagegen mindestens soviel von seinem Nennwert pro Jahr wie das Zinsgeld der arbeitenden Bevölkerung an Anlagezins kostet, um es wieder in den Umlauf zu bringen (beide Größen prozentual). Der Geldbesitzer muss daher Acht geben, wie er sich verhält. Er kann dem prozentualen Wertverlust (staatliche Liquiditätsgebühr) entweder dadurch entgehen, indem er das Geld gegen Waren tauscht oder es mittel- bis langfristig verleiht. Mit letzterem erreicht er den sicheren Werterhalt aber keinen dauerhaft positiven Anlagezins. Somit bleibt der Allokationsmechanismus erhalten, ohne dass der Geldbesitzer einen ungerechten Vorteil gegenüber dem Warenproduzenten oder Arbeiter hat!

(Logion 98) Jesus sagte: Das Königreich des Vaters gleicht einem Menschen, der einen mächtigen Mann töten wollte. Er zog das Schwert in seinem Haus. Er stieß es in die Wand, um zu erkennen, ob seine Hand stark (genug) wäre. Dann tötete er den Mächtigen.

Das Logion 98 bezieht sich auf die relative Höhe der Liquiditätsgebühr. Zu Jesus Lebzeiten war es erst ca. 60 Jahre her, dass im damaligen ptolemäischen Ägypten umlaufgesichertes Geld in Form von beschrifteten Tonscherben verwendet wurde, deren Gegenwert durch eingelagertes Getreide gedeckt war. Es ist durchaus wahrscheinlich, dass Jesus davon gewusst hat und dass dies der Ausgangspunkt für seine Erkenntnis war. Auch in Babylon hatte es bereits sechs Jahrhunderte zuvor umlaufgesichertes Geld nach einem ähnlichen Prinzip gegeben. Doch sowohl Babylon als auch das ptolemäische Ägypten gingen unter. Beide Kulturen konnten sich nicht gegen einen übermächtigen Feind verteidigen, der ihre Lebensgrundlagen mit mathematischer Präzision zerstörte: Edelmetallgeld (Zinsgeld).

Wenn wir davon ausgehen, dass die gesamte Getreidemenge im ptolemäischen Ägypten gerade ausreichte, um allen Bewohnern des Landes als Grundnahrungsmittel zu dienen ohne das Mangel herrschte, so betrug auch der durchschnittliche Wertverlust aller durch dieses Getreide im Wert gedeckten Tonscherben 100% pro Jahr. Zwar wurden mit der

nächsten Getreideernte dann wieder neue Tonscherben als umlaufendes Geld emittiert, aber jede einzelne Tonscherbe war viel zu wenig wertbeständig, um sich gegen die von den Römern ins Land gebrachten Edelmetallmünzen behaupten zu können. Ein Verkäufer von Getreide wird dieses gegen deutlich weniger Edelmetallgeld als Tonscherbengeld eintauschen wollen, wenn er nicht vorhat, für das erhaltene Geld sofort wieder etwas anderes zu kaufen!

Konstruktiv umlaufgesichertes Geld, wie es erstmals von Silvio Gesell im Jahr 1891 wissenschaftlich exakt beschrieben wurde (Freigeld), kann jedoch nicht mehr von Zinsgeld (egal ob aus Gold oder aus Papier) aus dem Umlauf gedrängt werden. Im Gegenteil: Freigeld (es ist frei von der Willkür des Geldbesitzers) verdrängt das („mächtige“) Zinsgeld aus dem Umlauf! Das Stabilitätskriterium hierfür ist eine staatliche Liquiditätsgebühr, die nicht wesentlich größer sein darf als der von John Maynard Keynes beschriebene Liquiditätsvorteil des Geldes gegenüber den Waren, der bei etwa 5% pro Jahr liegt. Gerade weil das Zinsgeld in der Hand des Geldbesitzers keinem prinzipiellen Wertverlust unterliegt, fordert es von jedem Warenanbieter einen relativen Preisnachlass und von jedem Kreditnehmer die Liquiditätsverzichtsprämie (Urzins). Bevor also das Zinsgeld den Besitzer gewechselt hat, um damit in den Umlauf zu kommen, hat das Freigeld bereits dem Zinsgeld die jeweilige Ware zum vollen Marktpreis vor der Nase weggekauft oder dem jeweiligen Kreditnehmer einen urzinsfreien Kredit gegeben!

(Logion 96) Jesus [sagte]: Das Königreich des Vaters gleicht einer Frau. Sie nahm ein wenig Sauerteig; [sie verbarg] ihn im Mehl, (und) sie hat ihn zu großen Broten gemacht. Wer Ohren hat, möge hören.

Das den Logien 97 und 98 vorhergehende Logion 96 ist auch wieder in der Bibel an zwei Stellen zu finden (Matthäus 13,33; Lukas 13,20-21) und ein weiterer Beweis dafür, dass es sich beim Thomas-Evangelium zweifellos um genau die „verschollene“ Logienquelle handelt, aus der die Evangelisten Markus, Matthäus und Lukas (unter anderem) ihre Dichtungen zusammenphantasierten, die später von der katholischen Kirche als „ideal geeignet für den Moralverkauf“ befunden wurden. Jesus dachte in anderen Dimensionen. Er wusste bereits, dass es keine wie auch immer geartete Moral gibt, die Intelligenz ersetzen kann. Die Makroökonomie muss so eingestellt werden, dass es automatisch immer das Beste für alle bedeutet, wenn jeder Einzelne nur das Beste für sich anstrebt. Bereits dann, wenn eine kulturelle Gemeinschaft aus mehr als nur 150 Menschen besteht (bis zu dieser Grenze können sich alle noch gegenseitig kennen), kann und darf etwas anderes vom Einzelnen gar nicht erwartet werden! Das Geld - als die elementarste zwischenmenschliche Beziehung zwischen vielen Millionen Menschen - muss bereits von sich aus für ausgleichende Gerechtigkeit sorgen, unabhängig von der moralischen Gesinnung des Einzelnen! Dazu darf das Geld keinen Eigenwert besitzen und muss zusätzlich, so wie die Waren, gegen die es getauscht wird, kontinuierlich an Wert verlieren, wenn es nicht weitergegeben (gegen Waren getauscht oder verliehen) wird. Der Wertverlust darf wiederum nicht zu groß sein (staatliche Liquiditätsgebühr min. 5% - max. 20% pro Jahr), damit das umlaufgesicherte Geld noch seine Funktion als Zwischenwertspeicher erfüllt und somit nicht mehr von Edelmetallgeld (Zinsgeld) aus dem Umlauf gedrängt werden kann. Neben der Metapher „heiliger Geist“, die eine konstruktive Verbindung aller zivilisierten Kulturmenschen zu einer kybernetischen makroökonomischen Einheit zum Ausdruck bringt, verwendet Jesus in den Logien 96 und 97

daher das Bild von „Mehl“ (das gegenüber der gleichen Menge Gold praktisch ohne Eigenwert ist), mit dem die „Frau“ – als Bild für Finanzkapital im Gegensatz zum „Mann“ als Bild für Sachkapital – Großes bewirken kann, das „ihr“ aber kontinuierlich verloren geht, wenn „sie“ nicht Acht gibt.

Wie hoffnungslos ineffektiv und darüber hinaus zerstörerisch Zinsgeld gegenüber konstruktiv umlaufgesichertem Geld ist, verdeutlichen die aktuellen Zahlen der Bundesrepublik Deutschland: 450 Milliarden € pro Jahr müssen zusätzlich von der arbeitenden Bevölkerung erwirtschaftet werden, damit 180 Milliarden € Zinsgeld im gleichen Zeitraum nur 13 mal umlaufen, um damit ein Bruttoinlandsprodukt (BIP) von 2,4 Billionen € zu generieren. 120 Milliarden € sind leistungslose Einkommen von Sachkapitalbesitzern (Eigenkapitalrenditen) und 330 Milliarden € beträgt die Summe der Auszahlungen aller Geschäftsbanken an Anleger (Liquiditätsverzichtsprämien). Umgerechnet auf 38 Millionen Beschäftigte ergibt das 980 € netto monatlich, auf die jeder Arbeitnehmer in Deutschland durchschnittlich verzichten muss, nur damit eine kleine Minderheit von dekadenten Zinsprofiteuren um 450 Milliarden € pro Jahr - und mit zusätzlich exponentiell steigender Tendenz - immer reicher wird, ohne dafür eine Arbeitsleistung zu erbringen! Das funktioniert solange, bis unsere ganze Volkswirtschaft durch diese systemische Ungerechtigkeit zusammenbricht (Liquiditätsfalle = Tod der Kultur). Würden die leistungslosen Kapitaleinkommen nennenswert besteuert, bräche unsere Volkswirtschaft sogar noch eher zusammen, da in diesem Fall der Kapitalmarktzins eigendynamisch ansteigt, bis die bereits versteuerten Kapitaleinkommen wieder genauso groß sind wie zuvor die unversteuerten!

Im Gegensatz dazu ist die Anwendung von konstruktiv umlaufgesichertem Geld praktisch kostenfrei. Eine staatliche Liquiditätsgebühr von 8% (Quartalsgeld mit jeweils 2% Abschlag) pro Jahr vervollständigt den gesetzlichen Annahmepflicht des Geldes um den notwendigen Weitergabepflicht. Das Geld wird frei von der Willkür des Geldbesitzers, die Umlauffrequenz erhöht sich um einen Faktor größer 10. Für das gleiche BIP von 2,4 Billionen € ist jetzt eine umlaufende Bargeldmenge von nur 18 Milliarden € ausreichend! Auf diese Geldmenge wird eine staatliche Liquiditätsgebühr von 8% (= 1,4 Milliarden €) pro Jahr erhoben, die über öffentliche Investitionen wieder dosiert in den Geldkreislauf gelangt, um damit absolute Preisstabilität zu garantieren (vollständige Kompensation von Geldwertschwankungen). Wieder umgerechnet auf 38 Millionen Beschäftigte liegen die Kosten für den gesamten Bargeldumlauf somit bei vernachlässigbaren 3 € monatlich. Da die Zentralbankguthaben aller Geschäftsbanken ebenfalls der staatlichen Liquiditätsgebühr unterliegen (was die Einnahmen des Staates nur unwesentlich auf max. 2 Milliarden € pro Jahr erhöht), entsteht ein Gleichgewicht, das alle täglich verfügbaren Geldansprüche (so genanntes „Giralgeld“, das kein Geld im eigentlichen Sinn ist, sondern nur dessen resultierende Umlauffrequenz erhöht) für Spekulationszwecke unbrauchbar macht, was die durchschnittlichen Kosten für jeden Wirtschaftsteilnehmer auf etwa 10 € pro Monat erhöht. Gegenüber den bisherigen Kosten für die systemische Ungerechtigkeit der Liquiditätsverzichtsprämie von 980 € pro Monat ist das zu vernachlässigen. **Der Privatkapitalismus (die Erbsünde) ist eliminiert!**

Ohne die enorme intellektuelle Leistung von Jesus schmälern zu wollen, das Grundprinzip einer konstruktiven Geldumlaufesicherung bereits fast zwei Jahrtausende vor Gesell entdeckt zu haben, ist das noch nicht einmal das Wunder, sondern wie die ganze Menschheit selbst nach über 90 Jahren seit Veröffentlichung der NWO so wahnsinnig sein kann, Zinsgeld zu

verwenden! Wer es nicht weiß, kommt nicht darauf. Wer es aber erklärt bekommt und dann die irrwitzigsten Ausreden erfindet, um es nicht verstehen zu müssen, bei dem ist buchstäblich eine Schraube locker. Interessanterweise verstehen sogar Schulkinder die NWO schneller als studierte Ökonomen! Bei genauerer Analyse der Heiligen Schrift lassen sich mindestens drei „lockere Schrauben“ identifizieren:

Jahwe	= Investor
Elohim / Eloah	= Kapitalismus / Kapitalist
Gott (Katholizismus)	= blinder Investor („Heuschrecke“)

Das ist also der **„Mensch nach Gottes Ebenbild“!** Hüten Sie sich bitte davor, dies in irgendeiner Weise moralisch zu bewerten. Die „Moral des einzelnen Menschen“ ist eine irrelevante Größe. In einer arbeitsteiligen Zivilisation bestimmen die elementaren Regeln des Zusammenlebens (die Regeln der makroökonomischen Grundordnung) das Leben des Einzelnen und nicht umgekehrt! Die Menschheit hatte gar keine andere Wahl, die Entwicklung war zwangsläufig. Die interessanteste Überlegung in diesem Zusammenhang ist, ob Jesus eine Wahl hatte. Er musste sich foltern und kreuzigen lassen, um die Information zur Überwindung der Erbsünde mit einer dadurch in die Welt gesetzten Religion in die ferne Zukunft zu transportieren, bis die Welt vernünftig genug sein würde, ihn zu verstehen. Dazu bleibt der Welt nicht mehr viel Zeit! Es ist wie bei einem Patienten, der an einer noch unheilbaren Krankheit leidet, die ihm schlimme Schmerzen verursacht. Der Arzt verabreicht also zunächst ein Schmerzmittel. Eines Tages überbringt der Arzt die frohe Botschaft, dass die Krankheit nun heilbar sei, doch der Patient, inzwischen an das Schmerzmittel gewöhnt, verweigert die Behandlung mit der Begründung, dass er ja aufgrund des Schmerzmittels keine merklichen Beschwerden mehr habe, und dieses ihm außerdem so schöne Träume beschere, dass er sich ein Leben ohne dieses wunderbare Medikament gar nicht mehr vorstellen könne und wolle. In der Tat: Religion ist „Opium fürs Volk“. Zumindest damit hatte Karl Marx durchaus Recht, auch wenn er als Ökonom nicht gerade eine Leuchte war.

Kommen wir auf die beiden zusammenhängenden Logien 105 und 106 zurück: Jede kulturelle Weiterentwicklung kann immer nur aus zwischengespeicherter menschlicher Arbeitsleistung (gespartes Geld) entstehen. Solange alle Menschen in einer Kultur ausschließlich „von der Hand in den Mund“ leben, haben sie gar keine Kultur! Erst wenn ein Teil des Erarbeiteten gespart werden kann, können aus diesen Ersparnissen neue realwirtschaftliche Unternehmungen (Sachkapitalien) entstehen, die die Kultur voranbringen und den zivilisatorischen Fortschritt bewirken. Aus der Summe aller Ersparnisse (= Mutter der Kultur) bildet sich über das Bankensystem ein Kreditangebot (= Vater der Kultur), das die Kreditnachfrage (= Sohn der Kultur) für neue Sachkapitalien (= Brüder und Schwestern der Kultur) befriedigt. In einer Zinsgeldökonomie (kapitalistisch pervertierte Marktwirtschaft), die ein Geld mit Wertaufbewahrungsfunktion benutzt, werden die Geldersparnisse jedoch zu Finanzkapital. Somit ist das Sachkapital, aus dem jegliche Wertschöpfung erarbeitet wird, dazu gezwungen, eine zusätzliche Rendite – über die reine Wirtschaftlichkeit hinaus – zu erwirtschaften, um dem Finanzkapital (= Hure der Kultur) die Liquiditätsverzichtsprämie zahlen zu können, damit es überhaupt erst zum Kreditangebot (= Vater der Kultur) wird. Damit das Sachkapital rentabel bleibt, muss es knapp gehalten werden, denn nur aus der Knappheit (Sachkapitalmangel) kann es den „großen Investoren“ den Liquiditätsverzicht

bezahlen. Der „Vater“ herrscht über den „Sohn“, der künstliche Archetyp Investor (= „Gott“) herrscht über den unbewussten Menschen – von Krieg zu Krieg. „Aus der Frau geboren“ (siehe: Logion 15) bedeutet also „aus dem Finanzkapital geboren“.

Erst bei der Verwendung von konstruktiv umlaufgesichertem Geld (= heiliger Geist) geht das Kreditangebot (= Vater der Kultur) nicht mehr um die Liquiditätsverzichtsprämie vermindert aus der Summe aller Ersparnisse (= Mutter der Kultur) hervor. Es gibt kein Finanzkapital (= Hure der Kultur) mehr; „die zwei“ (Vater und Mutter) sind „zu einem gemacht“. Die Rentabilitätshürde des Urzinses (= Berg der Kultur) „hebt sich hinweg“, die Sachkapitalien vermehren sich, bis jeglicher unverdiente Knappheitsgewinn („Mehrwert“ für den Kapitalisten) durch natürliche marktwirtschaftliche Konkurrenz aufgehoben ist, die kapitalismusbedingte Massenarbeitslosigkeit verschwindet und die menschliche Arbeitskraft wird zur „ökonomisch knappsten Ressource“.

Von wegen banal – der komplexe makroökonomische Zusammenhang, den Jesus uns in den beiden aufeinander folgenden Logien 105 und 106 mit wenigen Worten vermittelt, ist durchaus damit vergleichbar, als hätte jemand bereits vor fast zwei ganzen Jahrtausenden die wesentlichen Prinzipien der Quantentheorie vorhergesehen!

Der geniale Prophet Jesus von Nazareth war der erste Denker in der bekannten Geschichte, der klar erkannt hatte, dass konstruktiv umlaufgesichertes Geld keinesfalls „nur“ die gegenseitige Ausbeutung innerhalb einer abgeschlossenen Volkswirtschaft beseitigt, die dann Angst haben muss, durch Zinsgeld von außen erobert und vernichtet zu werden. Die – ganz und gar friedliche – Eroberung läuft in die andere Richtung, wenn die Umlaufsicherung nur wissenschaftlich durchdacht ist.

(Logion 42) Jesus sagte: Werdet Vorübergehende!

Sobald alle Menschen auf dieser Welt zu vorübergehenden (Frei-)Geldbenutzern geworden sind, ist die Armut – in jeder Beziehung – besiegt. Es wird keine materielle und auch keine geistige Armut (religiöse Verblendung) mehr geben, keine ernährungsbedingten Krankheiten, keine Kriege, keinen Terrorismus. Kriminalität und Umweltzerstörung werden sich nicht mehr rechnen, allgemeiner Wohlstand und ein glückliches Leben werden zur Normalität. Und der Moralverkauf wird ungefähr so sinnvoll, wie eine Taschenlampe bei Sonnenschein! Kommen wir zum abschließenden Beweis:

- A) Wäre die Erkenntnis von Jesus eine andere gewesen, wäre sie trivial. Er hätte niemals die berühmteste Persönlichkeit der Welt werden können, auf der bis heute die planetare Zeitrechnung basiert.
- B) Die gesamte originale Heilige Schrift, dazu gehören vor allem die Bibel bis Genesis 11,9, das Philippusevangelium, das Thomas-Evangelium, die Schrift ohne Titel, das Wesen der Archonten sowie die Exegese der Seele, ergibt auf keine andere Art einen zusammenhängenden Sinn (komplette Analyse als gebundenes Buch: [Himmel auf Erden](#) 69€ ISBN 978-3-00-024765-1 © Conta ProNat GmbH Recklinghausen 2008).
- C) Wäre das Thomas-Evangelium eine Fälschung, müsste der vermeintliche Fälscher das eigentliche Genie gewesen sein und nicht Jesus.

Die private Bodenrente als die zweite Quelle von leistungslosen Kapitaleinkommen hatte Jesus ebenfalls bereits erkannt (Logion 65). Ihre bevorstehende Eliminierung durch das allgemeine Bodennutzungsrecht (die zweite Säule der Sozialen Marktwirtschaft) braucht an dieser Stelle nicht mehr thematisiert zu werden. Das Ergebnis ist eindeutig.

Die **Arbeitsgemeinschaft Neues Wirtschaftswunder (ANWW)** wurde gegründet, um das zu vollenden, was Ludwig Erhard (der beste Politiker, den unser Land je hatte) zu seiner Zeit noch nicht durchsetzen konnte: die freie Marktwirtschaft ohne Kapitalismus – die **echte Soziale Marktwirtschaft!** Die erste Zivilisation, deren Ökonomie auf umlaufgesichertem Geld („heilig“ = gesichert, „Geist“ = Geldumlauf) basiert, wird mit unwiderstehlicher Wirtschaftskraft und Kreativität auf friedlichem Wege den ganzen Planeten erobern!

In der **Globalen Sozialen Marktwirtschaft** (Natürliche Wirtschaftsordnung) sind nicht nur Armut und Krieg für alle Zeiten besiegt, sondern es ist der Beginn eines neuen Zeitalters. Mehr noch: es ist der eigentliche Beginn der menschlichen Zivilisation! Ein globales kybernetisches System, in dem es prinzipiell das Beste für alle bedeutet, wenn jeder Einzelne nur das Beste für sich anstrebt, in Verbindung mit einer stetigen Proportionalität von marktwirtschaftlich erbrachter Leistung und Gegenleistung für alle eigenverantwortlichen Menschen (Prinzip der absoluten Gerechtigkeit), und in dem es erstmalig wirtschaftlicher ist, mit der Natur zu leben statt gegen sie. Wer schon heute dazu in der Lage ist, nicht nur die mittlerweile todbringende Absurdität der noch immer gegenwärtigen Welt zu erkennen,...

(Logion 56) Jesus sagte: Wer die Welt erkannt hat, hat einen Leichnam gefunden. Und wer einen Leichnam gefunden hat, dessen ist die Welt nicht würdig.

...sondern sich auch gedanklich bereits in die uns unmittelbar bevorstehende Wunderwelt hineinzuversetzen,...

(Logion 49) Jesus sagte: Selig sind die Einzelnen und Auserwählten, denn ihr werdet das Königreich finden; denn ihr (stammt) aus ihm (und) aufs Neue werdet ihr dorthin gehen.

...gehört sprichwörtlich zu den „Einzelnen und Auserwählten“, die mehr sehen und verstehen als andere,...

(Logion 108) Jesus sagte: Wer von meinem Mund trinken wird, wird werden wie ich; ich selbst werde er werden, und die verborgenen Dinge werden sich ihm offenbaren.

...und die keine Mühe mehr scheuen,...

(Logion 58) Jesus sagte: Selig ist der Mensch, der sich abmühte; er hat das Leben gefunden.

...für alle lebendigen Menschen auf diesem Planeten eine neue Welt zu erschaffen, die beliebige religiöse Wunschvorstellungen bei weitem übertreffen wird.

(Logion 85) Jesus sagte: Adam war aus einer großen Kraft und einem großen Reichtum entstanden, und er wurde (dennoch) euer nicht würdig; denn wenn er würdig geworden wäre, [hätte] er den Tod nicht [geschmeckt].

Als die Religion noch eine exakte Wissenschaft zur gezielten Verblendung von Untertanen war (etwa bis ins 6. vorchristliche Jahrhundert), mögen einige „Pharisäer und Schriftgelehrte“ geglaubt haben, dass es möglich sein könnte, die Spezies Mensch durch Unwissenheit an das Geld anzupassen. Die Urchristen glaubten wiederum, der „heilige Geist“ sei die erlernbare Fähigkeit des auferstandenen Menschen, den Neid des Liquiditätsverzichts durch gegenseitige Nächstenliebe zu überwinden, und die „modernen Christen“ sind so dumm wie jene, die an die „72 Jungfrauen als Belohnung für den Heldentod“ glauben.

Letzter zusätzlicher Hinweis (Nag Hammadi Library / Dialog des Erlösers) Der Herr sagte: Ihr habt alle Dinge verstanden, die ich euch gesagt habe, und ihr habt sie im Glauben angenommen. Wenn ihr sie erkannt habt, dann sind sie [die Eurigen]. Wenn nicht, dann sind sie nicht die Eurigen.

Jesus wusste es besser: Man kann niemals den Menschen an das Geld anpassen, sondern nur das Geld an den Menschen. **Alein der lebendige Mensch ist das Maß aller Dinge!**

Die gegenwärtige „Finanz- und Bankenkrise“ ist nur eine verhältnismäßig kleine Welle an der Oberfläche. Der erste Vorbote eines Tsunamis, der bereits im Anrollen ist und der sich durch jene „Rettungsmaßnahmen“, von denen sich die gegenwärtigen politischen Seifenoperen auf dieser untergehenden Welt noch ihren letzten kümmerlichen Applaus erhoffen, nicht im Mindesten beeindrucken lässt. Wie viel Zeit uns bis Armageddon (= globale Liquiditätsfalle) noch bleibt, ist nicht leicht zu bestimmen; vielleicht fünf Jahre, vielleicht zehn Jahre, wahrscheinlich weniger. Das jüngste Gericht müssen wir vorher abhalten, die Zeit des Betens ist endgültig vorbei. Der Stress wird immer weiter zunehmen, Massenarbeitslosigkeit, Krankheit und Gewalt werden eskalieren,...

(Logion 86) Jesus sagte: [Die Füchse haben ihre Höhlen] und die Vögel haben ihr Nest. Der Sohn des Menschen aber hat keinen Ort, seinen Kopf niederzulegen und sich auszuruhen.

...bis eine erste kritische Masse von auferstandenen Menschen die Initiative ergreift zur Verwirklichung der ersten echten **Sozialen Marktwirtschaft**:

(Logion 90) Jesus sagte: Kommt her zu mir, denn sanft ist mein Joch und meine Herrschaft ist mild, und ihr werdet Ruhe für euch finden!

Stefan Wehmeier, 29.11.2008

“God said, 'Cancel Program GENESIS'. The universe ceased to exist.”

In memoriam

Sir Arthur Charles Clarke (1917 – 2008)

PS: Mein besonderer Dank gilt allen (ehemals) jüdischen Mitmenschen für ihre mutige Tat vor langer Zeit. Und ich schlage hiermit vor, nachdem die Globale Soziale Marktwirtschaft umgesetzt und die alten Sandkastenspielchen beendet sind, den großartigen Tempel von Jerusalem, als neues Weltkulturerbe zur Erinnerung an die Befreiung der Menschheit aus der Sklaverei des Ursozialismus, wieder aufzubauen. Auch für den Verleih von konstruktiv umlaufgesichertem Geld werden schließlich Banken benötigt.

*** „Die Wirtschaftsordnung, von der hier die Rede ist, kann nur insofern eine natürliche genannt werden, da sie der Natur des Menschen angepasst ist. Es handelt sich also nicht um eine Ordnung, die sich etwa von selbst, als Naturprodukt einstellt. Eine solche Ordnung gibt es überhaupt nicht, denn immer ist die Ordnung, die wir uns geben, eine Tat, und zwar eine bewusste und gewollte Tat.“**

Silvio Gesell, Herbst 1918